

---

# ISLAMISTISCHER TERRORISMUS IN DSCHIHADISMUS IN DEUTSCHLAND EUROPA

---

Guido Steinberg

## Impressum

### Herausgeberin:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin

### Ansprechpartnerin:

Nael Semaan

Terrorismusbekämpfung

Analyse und Beratung

T +49 30 / 26 996-3879

[nael.semaan@kas.de](mailto:nael.semaan@kas.de)

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Bildnachweise: S. 6 © picture alliance/dpa, Christoph Soeder, S. 14 © picture alliance/dpa, Boris Roessler, S. 16, S. 17 © 123map; S. 23 © Imago/Christian Mang; S. 29 © picture alliance/Michael Kappeler/dpa, Michael Kappeler Gestaltung und Satz: yellow too, Pasiek Horntrich GbR  
Die Printausgabe wurde bei der Druckerei Kern GmbH, Bexbach, klimaneutral produziert und auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.  
Printed in Germany.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

ISBN 978-3-98574-017-8



# **DSCHIHADISMUS IN DEUTSCHLAND**



**Schwache Anfänge, wachsende  
Szene, neue Gefahren**

Guido Steinberg

# AUF EINEN BLICK

In der vorliegenden Studie analysiert der Autor Dr. Guido Steinberg die dschihadistische Szene in Deutschland. Das Jahr 2016 markiert mit einer Serie von fünf Anschlägen den traurigen Höhepunkt des islamistischen Terrorismus. Aber auch heute bleibt die Szene gefährlich und entwickelt sich weiter.

- › Bis 2012 war der Dschihadismus in Deutschland im westeuropäischen Vergleich kaum präsent. Mit der zunehmenden Verbreitung vor allem unter türkischen und kurdischen Muslimen und Musliminnen gewann die Bewegung hierzulande an Resonanz.
- › Einen wichtigen Vorläufer stellt die 2011 gegründete Gruppe „Millatu Ibrahim“ (zu Deutsch Gemeinschaft Abrahams) dar, aus der sich viele der ersten deutschen Syrienkämpfer rekrutierten. Weitere Katalysatoren der Radikalisierung und Rekrutierung waren die Ende 2011 begonnene „Lies!“-Kampagne sowie einschlägige Dschihadistenmoscheen.
- › Die deutschen Syrienkämpfer eint kein klar erkennbares sozioökonomisches Profil. Wenngleich es Hinweise gibt, dass soziale Marginalisierung und wirtschaftliche Benachteiligung eine Rolle spielen, verfügen viele Dschihadisten und Dschihadistinnen über eine akademische Bildung oder die Hochschul- und Fachhochschulreife.
- › Von den etwa 1.070 deutschen Syrienkämpfern schlossen sich rund 80 Prozent der Organisation Islamischer Staat (IS) an. In Raqqa entwickelte sich eine deutsche Szene, deren Mitglieder engen Kontakt untereinander hielten. Die deutschen Mitglieder waren voll in die Organisation integriert. Das beweist ihre Präsenz in der Geheimpolizei des IS.
- › Die historische Perspektive zeigt, wie groß die Abhängigkeit deutscher Sicherheitsbehörden von der technischen Aufklärung durch die USA ist. Problematisch ist auch die in Deutschland besonders stark fragmentierte Sicherheitsarchitektur. Langfristig ist es ein Risiko, weite Teile der deutschen Terrorismusbekämpfung an die USA „outzusourcen“.

Diese Publikation ist Teil der konsekutiven Studienreihe *Islamistischer Terrorismus in Europa*, in deren Rahmen renommierte Experten und Expertinnen die dschihadistische Bedrohungslage in verschiedenen Ländern sowie die entsprechenden Bekämpfungsstrategien und die politische Debatte analysieren.

# INHALT

|   |           |
|---|-----------|
| <b>1. Frühe Jahre des deutschen Dschihadismus</b>                             | <b>7</b>  |
| <b>2. Die Syrien-Pioniere: Millatu Ibrahim (2011–2013)</b>                    | <b>10</b> |
| <b>3. Radikalisierung und Rekrutierung in Deutschland</b>                     | <b>13</b> |
| 3.1 „Die Wahre Religion“ und die „Lies!“-Kampagne .....                       | 13        |
| 3.2 Moscheen und charismatische Prediger .....                                | 14        |
| 3.3 Motive und Profile der deutschen Dschihadisten und Dschihadistinnen ..... | 15        |
| <b>4. Deutsche beim IS</b>  | <b>19</b> |
| 4.1 Führungspersönlichkeiten .....  | 20        |
| 4.2 Die deutschen Kämpfer des IS .....  | 22        |
| 4.3 Deutsche Frauen im IS .....   | 24        |
| <b>5. Anschläge und Anschlagversuche in Deutschland</b>                       | <b>27</b> |
| <b>6. Schwierige Terrorismusbekämpfung</b>                                    | <b>32</b> |
| <b>7. Alte und neue Gefahren</b>  | <b>36</b> |
| <b>Quellen und Literaturverzeichnis</b>                                       | <b>38</b> |
| Visuelle Quellen .....  | 38        |
| Juristische Quellen .....   | 39        |
| Presse und Literatur .....  | 40        |
| <b>Über den Autor</b>   | <b>44</b> |

Am 4. Oktober 2020 attackierte ein Syrer in Dresden zwei homosexuelle Männer mit einem Messer, tötete einen von ihnen und verletzte den zweiten schwer. Der Täter war erst wenige Tage vor der Tat aus dem Gefängnis entlassen worden. Er war im November 2018 unter anderem wegen Werbens um Mitglieder und Unterstützer für den Islamischen Staat (IS) zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und neun Monaten verurteilt worden. Der Vorfall schien auf ein erneutes Erstarken des islamistischen Terrorismus in Deutschland und Europa hinzuweisen, denn ungefähr zeitgleich kam es zu Attacken von einzelnen Terroristen in Paris, Nizza und Wien.

In Deutschland war es die erste eindeutig islamistische Tat seit dem Jahr 2016, als eine Serie von fünf Anschlägen das Land traf – mit dem traurigen Höhepunkt am 19. Dezember 2016, als bei dem Anschlag auf den Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz 13 Menschen getötet wurden. Der Tunesier Anis Amri und mindestens drei weitere Täter und Täterinnen des Jahres 2016 waren vom IS „angeleitet“ worden. Zwar hatten sie nach bisherigem Kenntnisstand allein gehandelt, doch standen sie über den Instant-Messaging-Dienst Telegram in teils intensivem Kontakt mit IS-Propagandisten und -Propagandistinnen und Anschlagspätern in Syrien und Libyen, die sie bis zur Tat virtuell begleiteten und berieten.

Die Ereignisse von 2016 waren der Höhepunkt einer Entwicklung, die sich seit 2013 abzeichnete, als eine wachsende Zahl deutscher Dschihadisten und Dschihadistinnen nach Syrien reiste, um sich dort am Kampf gegen das Regime von Präsident Baschar al-Assad zu beteiligen. Mit dem Auftreten des Islamischen Staates im Irak und Syrien (ISIS) – so der Name des IS von 2013 bis 2014 – stieg die Zahl der Ausreisen rasch an, bis sich insgesamt etwa 1.070 Personen aus Deutschland (Stand 2020) den Dschihadisten angeschlossen hatten. Das war die nach Frankreich zweithöchste Zahl in Europa und ein neues Phänomen, denn in Deutschland wurden bis 2012 im westeuropäischen Vergleich wenige Dschihadisten und Dschihadistinnen gezählt. Der vielleicht wichtigste Grund war, dass der weltweite islamistische Terrorismus lange vor allem von Menschen aus arabischen Ländern und Pakistan getragen wurde – sodass in Europa Frankreich und Großbritannien stärker betroffen waren. Erst als sich die dschihadistische Ideologie auch unter Muslimen und Musliminnen anderer Ethnien und Nationalitäten, vor allem Türken und Türkinnen sowie Kurden und Kurdinnen, verbreitete, erfasste die Bewegung Deutschland.

*Der Weihnachtsmarkt an der Berliner Gedächtniskirche war Ziel des bisher erfolgreichsten dschihadistischen Anschlags in Deutschland*



# 1. FRÜHE JAHRE DES DEUTSCHEN DSCHIHADISMUS

Bis Mitte der 2000er Jahre gab es in Deutschland nur eine kleine dschihadistische Strömung. Bei den Pionieren der Szene handelte es sich mehrheitlich um arabische Studenten, die seit den 1980er Jahren etwa aus Ägypten und Syrien nach Deutschland gekommen waren. Einige von ihnen, wie zum Beispiel der Deutschägypter Reda Seyam (alias Dhu al-Qarnain, geboren 1960), reisten Anfang der 1990er Jahre nach Bosnien und unterstützten im Bürgerkrieg 1992 bis 1995 die bosnischen Muslime und Musliminnen. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre zogen Dschihadisten aus Deutschland nach Afghanistan, um sich al-Qaida oder anderen arabischen Gruppen anzuschließen, doch auch hier handelte es sich um Einzelfälle. Die prominente Ausnahme war eine Gruppe von drei arabischen Studenten aus Hamburg, die von älteren Dschihadisten in der Hansestadt für ein Training bei al-Qaida rekrutiert wurden – obwohl sie lieber in Tschetschenien gekämpft hätten. Mohammed Atta, Ziad Jarrah und Marwan al-Shehhi reisten 1999 nach Afghanistan und verübten gemeinsam mit 16 weiteren Attentätern die Anschläge vom 11. September 2001 in New York und Washington.

Zum Nukleus einer genuin deutschen dschihadistischen Szene wurde das Multikulturhaus in Neu-Ulm, wo der ägyptische Arzt Yahia Yusuf (alias Abu Umar, geboren 1958) der ersten Generation von deutschen Dschihadisten seine Weltanschauung vermittelte. Die jungen Anhänger Yusufs entwickelten eine große Begeisterung für den Kampf in Tschetschenien, wo 1999 der zweite Krieg der Rebellen gegen Russland ausbrach. Ein starkes dschihadistisches Kontingent mit vielen türkischen und arabischen Freiwilligen beteiligte sich an den Auseinandersetzungen. Yusuf rekrutierte dafür in der schwäbischen Provinz. Von dort stammte auch der erste ethnisch deutsche „Märtyrer“ der

dschihadistischen Bewegung, Thomas Fischer (alias Hamza, geboren 1978) aus Blaubeuren bei Ulm, der gemeinsam mit drei Gleichgesinnten in den Kaukasus aufbrach und im November 2003 bei einem Gefecht mit russischen Einheiten umkam.<sup>1</sup>

Es war bezeichnend, dass von der vierköpfigen Reisegruppe um Thomas Fischer niemand lebend zurückkehrte.<sup>2</sup> Der bewaffnete Kampf in Tschetschenien war besonders hart und bereits die Anreise gefährlich. Deshalb nahmen die tschetschenischen Dschihadisten nur Freiwillige mit vorheriger militärischer Ausbildung auf. Zudem wurde es in den 2000er Jahren schwieriger, von Georgien aus die Berge des Kaukasus zu überqueren, die von russischen Truppen gesichert wurden. Dies führte dazu, dass die nächsten deutschen Freiwilligen nicht über die Türkei hinaus kamen. Bekannt wurde der deutsche Konvertit Fritz Gelowicz (geboren 1979), dessen Begeisterung für den Kampf in Tschetschenien ebenfalls im Neu-Ulmer Multikulturhaus geweckt worden war. So wie viele andere Dschihadisten weltweit, entschied sich Gelowicz gemeinsam mit drei gleichgesinnten Deutschen und Türken in den Jahren 2005/2006, statt nach Tschetschenien in die pakistanischen Stammesgebiete zu ziehen. Diese Gegend, wo nicht nur al-Qaida in den folgenden Jahren ihr Hauptquartier einrichtete, entwickelte sich seit 2002 zum Epizentrum des internationalen Terrorismus. Auch die Islamische Bewegung Usbekistans (IBU), die ebenfalls usbekische Islamische Dschihad Union (IJU) und kleine Gruppen aus der Türkei, Zentralasien und Pakistan beteiligten sich von dort aus am Kampf der Taliban in Afghanistan. Gelowicz und seine Gefährten wurden zu Pionieren des deutschen Dschihadismus, denn sie rekrutierten von Pakistan aus und nach ihrer Rückkehr weitere Kämpfer für den Dschihad in Afghanistan. Ab 2007 wuchs die Zahl der Deutschen rasch an, die sich in den folgenden Jahren der IJU, der IBU und al-Qaida anschlossen. Für einige Monate in den Jahren 2009 und 2010 existierte sogar eine eigenständige deutsche Gruppe, die sich „Deutsche Taliban Mudschahidin“ nannte.

Wie gefährlich die fortgesetzte Präsenz deutscher Terroristen in Pakistan und Afghanistan war, zeigte sich erstmals im September 2007, als Gelowicz und seine Zelle nach ihrer Rückkehr in Deutschland verhaftet wurden. Die IJU hatte sie 2006 mit dem Auftrag, Anschläge auf US-amerikanische und usbekische Ziele zu verüben, in ihr Heimatland zurückgeschickt, woraufhin die Dschihadisten sich für einen Angriff auf Ziele rund um die US-Luftwaffenbasis im pfälzischen Ramstein entschieden. Drei der vier Zellenmitglieder hatten sich in den kleinen Ort Oberschledorn im Sauerland zurückgezogen, um den Sprengstoff für einen Anschlag herzustellen. US-Nachrichtendienste hatten die Kommunikation der „Sauerländer“ mit der IJU-Führung abgefangen und ihre deutschen Kollegen und Kolleginnen informiert.<sup>3</sup>

Bei allen großen Anschlagplanungen der nächsten Jahre verhinderten rechtzeitige Hinweise der NSA, der CIA und des FBI die Ausführung der Vorhaben. Es zeigte sich rasch, dass auf die Planungen der IJU und der Sauerland-Gruppe weitere folgten. Nun war es aber die größere und mächtigere al-Qaida, die von Nord-Waziristan aus Terroristen nach Deutschland entsandte. Die gefährlichste Zelle war die um den Marokkaner Abdeladim El-Kebir (alias Abu al-Bara, geboren 1981), der 2010 nach Deutschland geschickt wurde – er hatte vorher in Bochum studiert – um gemeinsam mit drei Freunden einen Anschlag zu verüben. Erneut informierten US-Behörden ihre deutschen Kollegen und Kolleginnen, die die Gruppe verhafteten.<sup>4</sup> Die Planungen dieser „Düsseldorfer Zelle“ waren Teil einer Serie von Aktivitäten der al-Qaida, die meist als „Euro-



plot“ bezeichnet wird. Die Organisation befand sich damals in einer Umbruchphase. Seit den Anschlägen gegen die Vereinigten Staaten am 11. September 2001 war ihr nur noch einmal ein größeres Attentat in der westlichen Welt gelungen – in London 2005. Um die Schwächephase zu überwinden, schickte sie 2009 und 2010 neue Rekruten nach Europa zurück, die dort kleinere Anschläge verüben sollten, um zu demonstrieren, dass al-Qaida nach wie vor in der Lage wäre, die Feinde im Westen zu bekämpfen.<sup>5</sup>

Dass Deutschland zu einem wichtigen Zielland der „Europlot“-Planungen wurde, zeigte, wie sehr die dschihadistische Szene trotz des Niedergangs der Zentrale in Pakistan hierzulande erstarkt war. Es war aber auch bezeichnend, dass die Anschläge von al-Qaida und IJU verhindert werden konnten, weil US-Behörden die Kommunikation zwischen Pakistan und Europa abgefangen hatten. Erst als eine Zelle in Deutschland ein Attentat plante, ohne in direktem Kontakt zu einer größeren Organisation zu stehen, konnte sie ungehindert in Aktion treten. Der Haupttäter, der Konvertit Marco G. (geboren 1987), platzierte am 10. Dezember 2012 eine in einer Tasche versteckte Bombe am Bonner Hauptbahnhof, die nur aufgrund eines technischen Fehlers nicht detonierte. Er und seine drei Komplizen planten zudem einen Mordanschlag auf einen rechtspopulistischen Politiker, zu dem Yassin und Monir Chouka – deutsche Kämpfer der IBU in Pakistan und von 2009 bis 2012 die prominentesten deutschen Dschihadisten – in einem Video aufgerufen hatten.<sup>6</sup> Das Attentat scheiterte jedoch, da die vier im März 2013 verhaftet wurden. Zu diesem Zeitpunkt hatten Pakistan und die dortigen Organisationen aus Sicht der deutschen Dschihadisten aber schon an Bedeutung eingebüßt.

---

1 Dominik Cziesche: Der schwäbische Krieger. *Der Spiegel*, Nr. 41, 3.10.2004.

2 Mevlüt Polat und Tarek Boughdir wurden im Oktober 2002 getötet, ein dritter Kämpfer verschwand spurlos.

3 Guido Steinberg: The German 'Sauerland' Plot, Central Asia, and Turkey. In: Bruce Hoffman/Fernando Reinares (Hrsg.): *The Evolution of the Global Terrorist Threat: From 9/11 to Osama Bin Laden's Death*. New York: Columbia University Press, 2014, S. 289–311.

4 Zum Fall insgesamt vgl. Oberlandesgericht Düsseldorf: Urteil gegen Abdeladim El-Kebir u. a., Düsseldorf, 13.11.2014, passim.

5 Guido Steinberg: al-Qaidas deutsche Kämpfer: Die Globalisierung des islamistischen Terrorismus. Hamburg: edition Körber-Stiftung, 2014, S. 336–339 und 392–393.

6 Tod der Pro-NRW (Video). *Die Islamische Bewegung Usbekistans (Studio Jundullah)*, Mai 2012. Yassin Chouka starb später auf der Reise nach Syrien bei einem Feuergefecht im Iran, sein Bruder Mounir wurde festgenommen: Hubert Gude/Fidelius Schmid: Iranische Behörden haben zwei Islamisten aus Bonn aufgegriffen, einer von ihnen ist nun tot. *Der Spiegel*, Nr. 16, 11.4.2015.

# 2. DIE SYRIEN- PIONIERE: MILLATU IBRAHIM (2011-2013)

Ab Frühjahr 2013 begeisterten sich deutsche Dschihadisten und Dschihadistinnen vor allem für Syrien. Unter den ersten deutschen Syrienkämpfern waren zahlreiche Mitglieder der Propagandagruppe Millatu Ibrahim (zu Deutsch Gemeinschaft Abrahams). Diese hatte sich erst im September 2011 in Berlin gebildet, doch innerhalb von wenigen Monaten viel Aufsehen erregt. Ihr Anführer war der Austroägypter Mohamed Mahmoud (alias Abu Usama al-Gharib, geboren 1985), der schon als 17-jähriger 2003 in den Irak gereist sein soll, wo er sich der kurdisch-irakischen Gruppe Ansar al-Islam (zu Deutsch Unterstützer des Islam) angeschlossen und an Gefechten teilgenommen hatte. Zurück in Österreich baute er den deutschsprachigen Ableger der „Globalen Islamischen Medienfront“ (GIMF) auf, einer kleinen österreichisch-deutschen Propagandatruppe. Im März 2007 stellte die Gruppe ein Video her, in dem ein verummter Sprecher den Abzug österreichischer und deutscher Truppen aus Afghanistan forderte und mit Anschlägen in beiden Ländern drohte.<sup>7</sup> Im September 2007 wurde Mahmoud verhaftet und anschließend zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Kurz nach seiner Haftentlassung im September 2011 reiste Mahmoud nach Berlin, wo er gemeinsam mit dem Ex-Rapper Denis Cuspert (alias Abu Talha al-Almani, geboren 1975) Millatu Ibrahim gründete. Bei dem Namen handelt es sich um den Titel eines Hauptwerks des dschihadistischen Vordenkers Abu Muhammad al-Maqdisi (ursprünglich Isam al-Barqawi, geboren 1959), dessen Lehren von Mahmoud und seinen Gesinnungsgenossen seit Mitte der 2000er Jahre einem deutschsprachigen Publikum nähergebracht worden waren.<sup>8</sup> Der Jordanier Maqdisi war bis 2005 eine Art ideologischer Mentor seines Landsmannes Abu Musab al-Zarqawi (1966 bis 2006), der im Irak ab

2003 zu einem der meistgesuchten Terroristen weltweit wurde und aus dessen Organisation der IS hervorging. Die Orientierung an Maqdisi führte bei Mahmoud und vielen seiner Anhänger und Anhängerinnen schon früh zu einer großen Begeisterung für den Kampf Zarqawis und seiner Nachfolger im Irak und machte Millatu Ibrahim zu einer deutschen Vorfeldorganisation des IS.<sup>9</sup>

Mahmoud, Cuspert und ihre Gefolgsleute übernahmen schon kurz nach der Einreise des Österreichers eine Moschee im nordrhein-westfälischen Solingen, die sie ebenfalls Millatu Ibrahim nannten und die für die folgenden Monate zu einer zentralen Anlaufstelle für deutsche Dschihadisten und Dschihadistinnen wurde. Sie verbreiteten ihre Propaganda mittels einer Webseite und ließen keine Gelegenheit aus, den deutschen Staat zu provozieren. Bundesweite Aufmerksamkeit erlangten sie spätestens Anfang Mai 2012, als salafistische Demonstrationen in Solingen und Bonn gewalttätig eskalierten. Am 1. Mai 2012 in Solingen waren Mahmoud und Cuspert nicht anwesend, doch der stellvertretende Anführer von Millatu Ibrahim, Hasan Keskin (alias Abu Ibrahim), leitete den Protest an und weitere Mitglieder der Gruppe nahmen teil. Nachdem sie die Polizei mit Metallstangen und anderen Gegenständen angegriffen hatten, wurden sie festgenommen und später zu Haftstrafen verurteilt – die meisten auf Bewährung. Vier Tage später eskalierte die Gewalt in Bonn abermals. Anlass war eine Demonstration der rechtspopulistischen und islamfeindlichen Gruppierung Pro-NRW vor der saudi-arabischen König-Fahd-Akademie. Salafisten organisierten eine Gegendemonstration, die in Gewalt mündete, als die Rechtspopulisten und -populistinnen im Jahr 2005 in Dänemark entstandene Karikaturen des Propheten Muhammad in die Höhe hielten. Einige Dutzend der etwa 200 Islamisten griffen die Polizei an und verletzten 29 Beamte und Beamtinnen, zwei von ihnen schwer.<sup>10</sup> Dieses Mal gehörte Cuspert zu den Rädelführern; er rief zum Angriff auf, als die Rechtspopulisten und -populistinnen die Karikaturen emporreckten.<sup>11</sup>

Millatu Ibrahim wurde am 29. Mai 2012 verboten.<sup>12</sup> Zu diesem Zeitpunkt hatte Mahmoud Deutschland aus Angst vor einer Abschiebung bereits in Richtung Ägypten verlassen. Nach dem Verbot flohen die meisten anderen Mitglieder der Gruppe ebenfalls. Sie trafen sich zunächst in Alexandria, wo deutsche Dschihadisten und Salafisten bereits seit einigen Jahren zusammenkamen, um Arabisch zu lernen. Doch schon im Sommer reisten Mahmoud, Cuspert und weitere Anhänger nach Libyen, wo sie von der lokalen Dschihadistengruppe Ansar al-Sharia (zu Deutsch Anhänger der Scharia) für den bewaffneten Kampf ausgebildet wurden. Zumindest zwei Dschihadisten aus dem deutschen Kontingent sollen am Angriff auf das US-amerikanische Konsulat in Benghazi teilgenommen haben, bei dem am 11. September 2012 vier US-Amerikaner – unter ihnen der Botschafter J. Christopher Stevens – ermordet wurden.<sup>13</sup> Anschließend erwogen die Deutschen kurzzeitig, nach Mali zu ziehen, um dort die französischen Truppen zu bekämpfen, doch entschieden sie sich für Syrien, wo der Aufstand gegen das Assad-Regime im Laufe des Jahres 2012 an Fahrt gewann und dschihadistische Gruppen die ersten ausländischen Kämpfer aufnahmen.

Der Plan von Mahmoud soll gewesen sein, sich mit dem gesamten Millatu-Ibrahim-Kontingent der al-Nusra-Front (auf Arabisch Jabhat al-Nusra) anzuschließen, die bis April 2013 der syrische Ableger des Islamischen Staates im Irak (ISI) war – wie der IS zwischen 2006 und 2013 hieß. Doch gelang dies nicht, weil die Nusra sehr restriktive Aufnahmekriterien hatte und zumindest zeitweise auf arabischen Sprachkenntnissen

und einer Empfehlung aus dem Innern der Organisation bestand.<sup>14</sup> Deshalb wechselten die Deutschen mehrheitlich zu Junud al-Sham (zu Deutsch Soldaten Syriens). Dies war eine kleine Gruppe kaukasischer Dschihadisten, die bereits 2012 nach Syrien gekommen war und ab dem Frühjahr 2013 zu einem Sammelbecken ausländischer Kämpfer wurde. Junud al-Sham war eine von mehreren Gruppierungen, die im Umfeld der al-Nusra-Front operierten und Ausländer aufnahmen. In den Jahren 2013 und 2014 durchliefen mehr als 35 Deutsche ein Training bei Junud al-Sham. Die meisten gehörten zu Millatu Ibrahim oder folgten dem Ruf der Gruppe nach Syrien. Der bekannteste Deutsche in den Reihen der Kaukasier war Cuspert, denn Mahmoud war bereits im März 2013 in der Türkei verhaftet worden. Die meisten Deutschen lösten sich im Herbst 2013 von Junud al-Sham und schlossen sich dem Islamischen Staat im Irak und Syrien (ISIS) an.

- 
- 7 Eine Nachricht an die Regierungen von Deutschland und Österreich (Video). *Globale Islamische Medienfront*, März 2007.
  - 8 Abu Muhammad al-Maqdisi: Millat Ibrahim (Arabisch). o. O.: o. V., 1985. <http://ilradio.com/maqdisi-library/> (letzter Abruf: 31.5.2021). Zu Person und Werk insgesamt vgl. Joas Wagemakers: *A Quietist Jihadi. The Ideology and Influence of Abu Muhammad al-Maqdisi*. Cambridge: Cambridge University Press, 2012.
  - 9 Zu Mahmouds Irak-Begeisterung und seiner Wirkung auf die deutsche Szene vgl. Guido Steinberg: *Kalifat des Schreckens*. München: Knauer, 2015, S. 157f.
  - 10 Reiner Burger: Treffen sich zwei Splittergruppen. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 3.5.2012; Florian Flade/Martin Lutz: Fanatismus-Tage in Nordrhein-Westfalen: Ein Großaufgebot der Polizei verhindert in Köln Zusammenstöße von Islamisten und Rechtsextremen. *Die Welt*, 9.5.2012; Dieter Brockschneider: Nach Gewalt-Demo gibt Polizeiführer Fehler zu; Salafisten-Attacke: Ermittlergruppe arbeitete Einsatz an der Fahd-Akademie vom 5. Mai auf. *Kölnische Rundschau*, 21.8.2012.
  - 11 Ulrich Krätzer: *Salafisten: Bedrohung für Deutschland?* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2014, S. 202.
  - 12 Bundesministerium des Innern: *Verbotsverfügung des Bundesministeriums des Innern gegen die Vereinigung „Millatu Ibrahim“*, Berlin, 29.5.2012, passim.
  - 13 Dies sagte einer der Beteiligten, der Kölner Yunus Emre S., in einem Videointerview mit der PKK-nahen Nachrichtenseite Firatnews Agency im Oktober 2019. Er befand sich damals in Gefangenschaft der kurdischen Volksverteidigungskräfte (YPG), dem Militär der PKK in Syrien. Beritan Sarya: *Attentäter auf US-Botschafter in die Türkei geflohen*. *ANF News* (Rimelan), 10.10.2019. <https://anfdeutsch.com/rojawa-syrien/attentaeter-auf-us-botschafter-in-tuerkei-geflohen-14475> (letzter Abruf: 31.5.2021).
  - 14 Die arabischen Sprachkenntnisse wurden in der Praxis häufig erlassen, die Empfehlung (auf Arabisch tad-hkiya) wird von der Nusra-Nachfolgeorganisation Hai'at Tahrir al-Sham (Befreiungsautorität Syriens, HTS) bis heute verlangt.

# 3. RADIKALISIERUNG UND REKRUTIERUNG IN DEUTSCHLAND

Zu diesem Zeitpunkt waren die Anhänger von Millatu Ibrahim nur noch die prominenteste unter mehreren meist kleinen deutschen Gruppen in Syrien. Das frühe Verbot von Millatu Ibrahim hatte dazu beigetragen, dass das dschihadistische Milieu in Deutschland fragmentiert und ohne klare Führung blieb. Zahlreiche Gruppen und Einzelpersonen rekrutierten für den bewaffneten Kampf in Syrien.

## 3.1 „Die Wahre Religion“ und die „Lies!“-Kampagne

Nach der Ausreise der meisten Millatu-Ibrahim-Mitglieder blieben die Anführer von „Die Wahre Religion“ in Deutschland zurück, wo ihre Organisation ab 2013 das wichtigste Sammelbecken junger Dschihadisten und Dschihadistinnen wurde. Die Gruppe wurde von dem palästinensischen Geschäftsmann und Prediger Ibrahim Abou-Nagie (geboren 1964) aus Bonn angeführt, der sie 2005 gegründet hatte. Neben Abou-Nagie waren es vor allem der Deutschmarokkaner Said El Emrani (alias Abu Dujana, geboren 1982) und der Deutschtunesier Ibrahim Belkaid (alias Abu Abdallah), die dschihadistische Ideologie verbreiteten.<sup>15</sup> Die drei Prediger traten in ganz Deutschland und ab und zu auch in Österreich auf und hielten „Islamseminare“ ab. Über Videos auf ihrer Webseite ([www.diewahre religion.de](http://www.diewahre religion.de)) erhöhten sie die Sichtbarkeit der Veranstaltungen. Von Millatu Ibrahim unterschied sie vor allem, dass sie – obwohl überzeugte Dschihadisten – nicht so sehr auf den Irak und später auf den IS fixiert waren und sich meist erfolgreich bemühten, nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten.<sup>16</sup> Erst Anfang 2012 zeigten sie ihre dschihadistischen Sympathien offener, zum Beispiel indem sie öffent-



*Die „Lies!“-Kampagne wurde zum wichtigsten Sammelbecken für Syrienkämpfer*

lich mit Mitgliedern von Millatu Ibrahim auftraten und Abu Dujana und Abu Abdallah zur Teilnahme an den Demonstrationen in Solingen und Bonn aufriefen.<sup>17</sup>

„Die Wahre Religion“ wurde einer breiteren Öffentlichkeit bekannt, als sie Ende 2011 die „Lies!“-Kampagne begann. Mitglieder und Unterstützer verteilten kostenlose Übersetzungen des Koran in den Einkaufsstraßen vieler deutscher Städte, mit dem Ziel – wie Abou-Nagie prahlte – 25 Millionen Exemplare weiterzugeben. Die Aktion war ein PR-Erfolg, denn plötzlich erhielten der Palästinenser und seine Organisation Zuspruch von jungen Islamisten und Islamistinnen, die sie bis dahin nicht erreicht hatten. Obwohl „Die Wahre Religion“ den Behörden als dschihadistische Gruppe galt, intervenierten diese zunächst nicht – die Verteilung einer Offenbarungsschrift war

und ist legal. Was sachkundigen Beobachtern und Beobachterinnen schon früh Sorge machte, war aber, dass viele spätere Dschihadisten und Dschihadistinnen an den Verteilaktionen teilnahmen, Kontakte zu Gleichgesinnten aufbauten und anschließend nach Syrien ausreisten. Von denjenigen Syrienreisenden, zu denen entsprechende Informationen vorlagen, hatte etwa ein Viertel Kontakt zur „Lies!“-Kampagne oder direkt an ihr teilgenommen.<sup>18</sup>

### 3.2 Moscheen und charismatische Prediger

Während „Die Wahre Religion“ und das „Lies!“-Projekt vor allem ein Sammelbecken darstellten, spielte sich die Rekrutierung für dschihadistische Organisationen in den ersten Jahren meist in Moscheen ab. Zur vielleicht wichtigsten Dschihadistenmoschee der Jahre 2012 bis 2014 wurde die Fussilet-33-Moschee in Berlin-Moabit, in der sich Bewohner des Nachbarbezirks Wedding trafen. Hier dominierten türkische Salafisten um den Prediger Ismet Dogan, doch bauten sie enge Beziehungen zu einer Gruppe tschetschenischer Besucher auf – für die der Dagestaner Gadzhimurad K. auf Russisch predigte. Schon um die Jahreswende 2012/2013 reisten Dschihadisten aus dem Umfeld der Moschee zu Junud al-Sham nach Syrien und für das nächste Jahr wurde die Fussilet-33-Moschee zum deutschen Rekrutierungszentrum für die tschetschenische Gruppe. Doch spätestens ab dem Jahreswechsel 2013/2014 erfolgte

eine Neuorientierung und die Prediger in der Moschee riefen zum Anschluss an ISIS auf – weshalb sie unter Berliner Muslimen und Musliminnen als die „Moschee des IS“ bekannt wurde.<sup>19</sup> Zwar wurden die beiden Prediger im Januar (Ismet Dogan) und Oktober 2015 (Gadzhimurad K.) verhaftet und später zu Gefängnisstrafen verurteilt. Doch setzte eine neue Moscheeführung um den Imam Emrah C. ihre Aktivitäten fort, sodass das Gebetshaus ein wichtiger Anlaufpunkt für Berliner Dschihadisten blieb, bis der tragende Verein am 8. Februar 2017 durch die Landesregierung verboten wurde.<sup>20</sup>

In der Frühzeit des deutschen Dschihadismus bis 2011 befanden sich dschihadistische Moscheen vor allem in großen Städten mit muslimischer Bevölkerung wie Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main und Bonn. Andere, teils kleinere Orte wie Neu-Ulm oder Bochum spielten nur eine Rolle, wenn erfolgreiche dschihadistische Prediger und Rekrutierer sich dort niedergelassen hatten. Seit Mitte der 2000er Jahre stieg die Zahl der dschihadistischen Moscheen jedoch stark an. Sie machten jetzt auch in Bremen, Wuppertal, Wolfsburg, Hildesheim und anderen Provinzstädten auf sich aufmerksam. Dies dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass die Zahl der Prediger stieg, die auf der Suche nach Gemeinden und verfügbaren Räumen immer häufiger in die Provinz ausweichen mussten. Dschihadistische Rekrutierung in Deutschland war deshalb in den Jahren ab 2012 ein dezentrales Phänomen, viele unterschiedliche Moscheen und Prediger spielten eine Rolle. Mehr oder weniger charismatische Persönlichkeiten wie Ismet Dogan und Gadzhimurad K. in Berlin, Sven Lau (alias Abu Adam, geboren 1980) in Mönchengladbach und Wuppertal und Izzuddin Jakupovic (alias Abu Sufian, geboren 1983) in Stuttgart wurden zu wichtigen Rekrutierern für den bewaffneten Kampf in Syrien. In der Regel beschränkten sie sich in der Moschee-öffentlichkeit auf eher unkontroverse Themen der salafistischen Lebensgestaltung und allgemeinere Erörterungen zum Thema Dschihad, riefen aber in kleineren Studienzirkeln und bei privaten Treffen zur Reise nach Syrien auf.<sup>21</sup>

In der deutschen Öffentlichkeit traf vor allem der Fall des irakisch-kurdischen Predigers Abu Wala (ursprünglich Ahmad A.) auf großes Interesse. Abu Wala predigte bis zu seiner Verhaftung im November 2016 im niedersächsischen Hildesheim, unterhielt aber auch enge Kontakte zu Salafisten in Berlin, im Ruhrgebiet und an anderen Orten. Zahlreiche Besucher seiner Vorträge reisten ab 2014 nach Syrien aus. Die Bundesanwaltschaft warf ihm in dem folgenden Verfahren vor, als besonders einflussreicher Rekrutierer für den IS fungiert zu haben. Die Strafverfolgungsbehörden sprachen sogar von einem Netzwerk, das Abu Wala angeführt habe und zu dem zwei weitere einflussreiche Prediger in Gelsenkirchen und Dortmund gehört haben sollen. Im Februar 2021 wurde er durch das Oberlandesgericht Celle zu zehneinhalb Jahren Haft verurteilt, doch ist dieses Urteil noch nicht rechtskräftig.<sup>22</sup>

### 3.3 Motive und Profile der deutschen Dschihadisten und Dschihadistinnen

Die große Bedeutung der Moscheen und Prediger weist auf die überragende Rolle der dschihadistischen Ideologie für die Radikalisierung und Rekrutierung hin. Dies zeigen auch zahlreiche Aussagen von IS-Rückkehrern, -Rückkehrerinnen und -Unterstützern und -Unterstützerinnen vor Gericht, die erklärten, dass es anfangs darum gegangen sei, Assad zu stürzen und „islamische Prinzipien durchzusetzen“. Als der IS 2013 auf

Abbildung 1: Dschihadistische Brennpunkte – die Herkunft der Syrienkämpfer



den Plan trat, wurde die Gründung eines islamischen Staates auf der Grundlage der Scharia das wichtigste Motiv der vielen deutschen Dschihadisten und Dschihadistinnen.<sup>23</sup> Für diese These spricht, dass die Zahl der Ausreisen nach Syrien infolge der Ausrufung des Kalifats im Juni 2014 stark anstieg. Viele Salafisten und Salafistinnen weltweit glaubten ab dem Moment, dass eine Pflicht zur Ausreise bestünde, denn erstmals seit langer Zeit gäbe es wieder einen wahrhaft islamischen Staat.

Der starken Rolle der dschihadistischen Weltanschauung für fast alle Ausreisenden entsprach, dass kein klar erkennbares sozioökonomisches Profil sie einte. Zwar ist auffällig, dass eine sehr hohe Zahl von Ausreisenden bereits vor ihrer Hinwendung zum Salafismus straffällig geworden war.<sup>24</sup> Dies entspricht auch der Beobachtung, dass die meisten bekannten Dschihadisten und Dschihadistinnen aus Problemvierteln deutscher Städte kommen, was darauf hinweist, dass soziale Marginalisierung und wirtschaftliche Benachteiligung eine Rolle spielen. Gleichzeitig war in einer Studie der Sicherheitsbehörden von 2016 die Rede von zahlreichen Personen mit Hochschul- und Fachhochschulreife und vielen Studenten und Studentinnen.<sup>25</sup> Ein gemeinsames soziales Profil gab es also nicht.

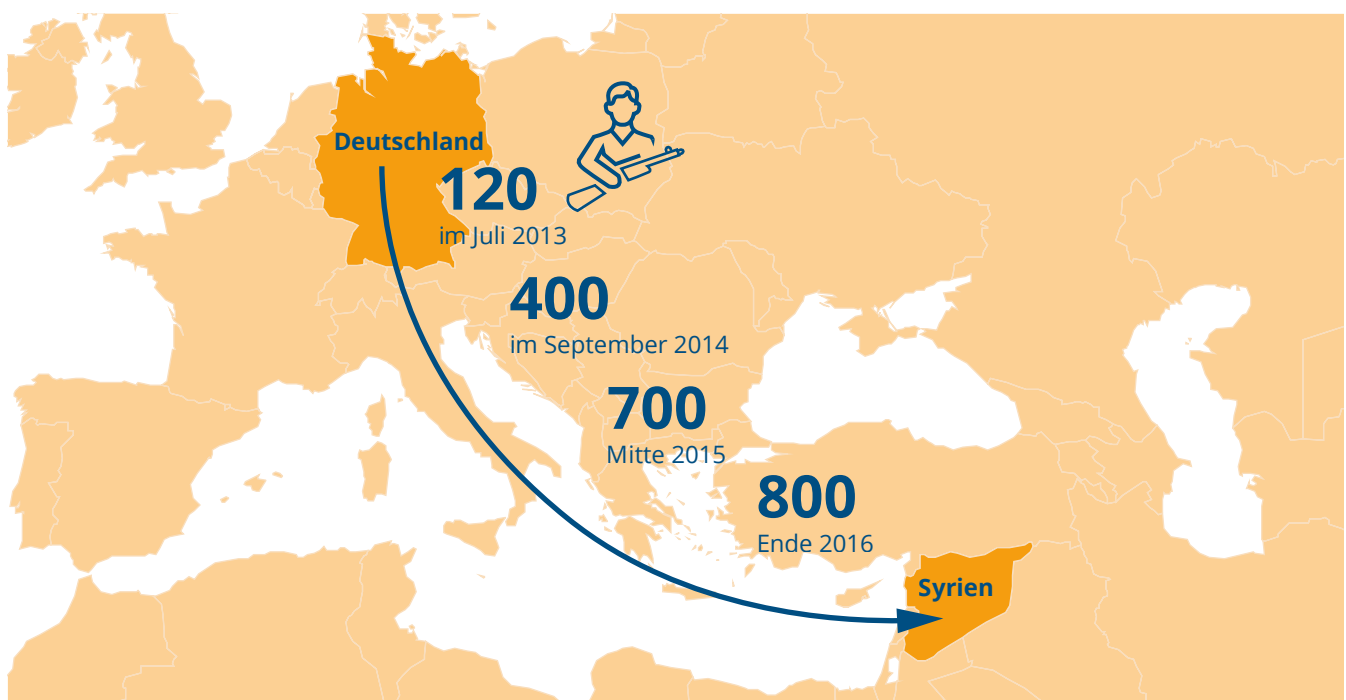
Besonders hohe Zahlen von Syrienkämpfern kamen aus Nordrhein-Westfalen (Bonn, Köln und das Ruhrgebiet), Hessen (Frankfurt am Main und Umgebung), Berlin, Hamburg, Niedersachsen (Hannover, Braunschweig und Wolfsburg) und Bremen. Deutlich niedriger waren die Zahlen hingegen in Baden-Württemberg und Bayern.<sup>26</sup>



Gründe könnten die dort besonders niedrige Arbeitslosigkeit und die besseren Bildungssysteme, aber auch die traditionell entschlossener Sicherheitspolitik in beiden Ländern sein. Etwas mehr als 80 Prozent der Syrienreisenden haben einen Migrationshintergrund. Unter den deutschen Dschihadisten und Dschihadistinnen sind Türken, Türkinnen und Türkischstämmige in absoluten Zahlen zwar stark vertreten, doch sind sie im Verhältnis zu ihrer Gesamtzahl in Deutschland unterrepräsentiert.<sup>27</sup> Nordafrikaner und Nordafrikanerinnen marokkanischer und tunesischer Abstammung sind stark überrepräsentiert, allerdings immer noch deutlich weniger als in Frankreich und Belgien. In Deutschland sind auch Konvertiten und Konvertitinnen (mit und ohne Migrationshintergrund) in großer Zahl vertreten. Ähnliches gilt für Syrisch- und Afghani-stämmige und für Kaukasier und Kaukasierinnen (meist Tschetschenen).

Die Gesamtzahl der Deutschen, die sich auf den Weg nach Syrien machten, liegt heute bei etwa 1.070 – von denen rund 80 Prozent sich dem IS anschlossen. Einer Studie deutscher Sicherheitsbehörden zufolge wuchs die Gesamtzahl der Ausgereisten von Einzelfällen Ende 2012 auf mehr als 120 im Juli 2013, anschließend auf fast 400 im September 2014, mehr als 700 Mitte 2015 und knapp 800 Ende Juni 2016.<sup>28</sup> Schon ab Beginn des Jahres 2015 nahm die Zahl der Ausreisen stark ab. Möglicherweise war das Potenzial an Ausreisewilligen in Deutschland – wo die Zahl der Dschihadisten und Dschihadistinnen schon damals grob auf etwa 1.000 bis 2.000 geschätzt wurde – weitgehend erschöpft. Die sinkenden Zahlen dürften darüber hinaus auf die Inhaftierung wichtiger Rekrutierer in Deutschland, die Maßnahmen der deutschen Sicherheitsbehörden gegen Ausreisen und die Niederlagen des IS ab Frühjahr 2015 zurückgehen.

Abbildung 2: Deutsche Syrienreisende zwischen 2013 und 2016



- 
- 15 Krätzer: Salafisten, S. 167.
  - 16 Ebd., S. 170.
  - 17 Klaus Hummel: Das informelle islamische Milieu: Blackbox der Radikalisierungsforschung. In: Ders./Michail Logvinov (Hrsg.): Gefährliche Nähe. Salafismus und Dschihadismus in Deutschland. Stuttgart: ibidem, 2014, S. 219–259, hier S. 228.
  - 18 Bundeskriminalamt (BKA), Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) und Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Islamismus (HKE): Analyse der Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind, Fortschreibung 2016, Stand: 4.10.2016, S. 20 und S. 22. <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2016AnalyseRadikalisierungshintergruendeSyrienIrakAusreisende.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).
  - 19 Guido Steinberg: Junud al-Sham and the German Foreign Fighter Threat. In: *CTC Sentinel*, Jahrgang 9, Heft 2, Februar 2016, S. 24–28. <https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2016/02/CTC-SENTINEL-Vol9Iss213.pdf> (letzter Abruf: 31.5.2021).
  - 20 Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Verbotsverfügung gegen Fussilet 33 e. V., Berlin, 8.2.2017, passim.
  - 21 Dies beschrieb z. B. Gadzhimurad K. für die Fussilet-33-Moschee in Berlin. Gerichtliche Vernehmung von Gadzhimurad K. (in Anwesenheit des Autors), Kammergericht Berlin, 22.7.2016.
  - 22 Anwälte von „Abu Walaa“ legen Revision gegen Urteil ein (Video). NDR, 3.3.2021. [https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover\\_weser-leinegebiet/Anwaelte-von-Abu-Walaa-legen-Revision-gegen-Urteil-ein,abuwalaa316.html](https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover_weser-leinegebiet/Anwaelte-von-Abu-Walaa-legen-Revision-gegen-Urteil-ein,abuwalaa316.html) (letzter Abruf: 31.5.2021).
  - 23 Gerichtliche Vernehmung von Nils D. (in Anwesenheit des Autors), Oberlandesgericht Düsseldorf, 20.1.2016.
  - 24 Bundeskriminalamt (BKA) u. a.: Analyse der Radikalisierungshintergründe, S. 18.
  - 25 Ebd., S. 16f.
  - 26 Interview des Autors mit deutschem Nachrichtendienstler, Berlin, 7.4.2016.
  - 27 Türken, Türkinnen und Türkischstämmige (darunter auch türkische Kurden und Kurdinnen) stellen etwa 2,5 Millionen der 4,5 bis 5 Millionen Muslime und Musliminnen in Deutschland.
  - 28 Bundeskriminalamt (BKA) u. a.: Analyse der Radikalisierungshintergründe, S. 6.

# 4.

# DEUTSCHE BEIM IS

Als die Zahl der Deutschen in Syrien ab Sommer 2013 rasch in die Höhe schnellte, waren die Junud al-Sham und die Nusra-Front nur zwei von mehreren Gruppierungen, die ausländische Kämpfer aufnahmen. Besonders wichtig für die Geschichte des deutschen Dschihadismus wurde Jaish al-Muhadschirin wa-l-Ansar (zu Deutsch Armee der Auswanderer und Helfer, kurz Jamwa). Dies war eine kaukasische Formation, die vom bekannten Dschihadisten Abu Umar al-Shishani angeführt wurde. Auch hier bildete sich ein kleines deutsches Kontingent, dessen Mitglieder sich mit Abu Umar und Hunderten Kämpfern spätestens im November 2013 ISIS anschlossen. Eine zweite wichtige Vorfeldorganisation des IS nannte sich Madschlis Schura al-Mudschahidin (zu Deutsch Schura-Rat der Dschihadkämpfer). Sie wurde von zwei Syrern angeführt, den Absi-Brüdern Firas (alias Abu Muhammad) und Amr (alias Abu Athir). Firas al-Absi war ein Veteran des bewaffneten Kampfes im Irak, sodass es nur folgerichtig war, dass sich Madschlis Shura im Frühjahr 2013 ISIS anschloss. Die Gruppe führte nicht nur Franzosen, Belgier und Niederländer in die neue Organisation, von denen einige später an den Anschlägen von Paris am 13. November 2015 teilnahmen. Auch mehrere Deutsche schlossen sich an.

Ab Herbst 2013 lief die überwiegende Mehrheit der Deutschen in Syrien zu ISIS über. In den Monaten zuvor hatten sich die Spannungen zwischen dieser Organisation (die im April 2013 erstmals in Syrien auftrat) und den restlichen Aufständischen dramatisch verstärkt, weil ISIS vor allem auf die Kontrolle der Territorien abzielte, die von Rebellen gehalten wurden, und immer aggressiver auftrat. Es war insbesondere die dieser Strategie zugrundeliegende kompromisslose Forderung nach einem islami-

schen Staat auf Grundlage (einer salafistischen Interpretation) des islamischen Rechts, die die Kämpfer überzeugte. Für die Positionierung der Deutschen waren außerdem drei Führungspersönlichkeiten von besonderer Bedeutung, die ihre Anhänger und Anhängerinnen mit zu ISIS holten.

#### 4.1 Führungspersönlichkeiten

##### Reda Seyam

Der mit Abstand wichtigste Deutsche in den Reihen des IS war der Deutschägypter Reda Seyam. Dieser war als Student im Jahr 1988 nach Deutschland gekommen und lange ein enger Weggefährte von Yahia Yusuf. Von Freiburg aus unterstützten sie in den frühen 1990er Jahren den Kampf dschihadistischer Gruppen im Bosnienkrieg; Seyam machte sich auf dem Balkan einen Namen als Filmer von Propagandavideos. US-Behörden waren später überzeugt, dass Seyam, der sich damals in Jakarta aufhielt, für den al-Qaida-Anschlag auf einen Nachtclub auf der Insel Bali mitverantwortlich war, bei dem 202 Menschen am 12. Oktober 2002 starben, unter ihnen sechs Deutsche. Aus Sorge, die US-Amerikaner könnten Seyam inhaftieren und nach Guantanamo schaffen, half ihm das BKA, rasch von Indonesien nach Deutschland zu reisen.<sup>29</sup>

Fortan lebte Seyam in Berlin und wurde zur grauen Eminenz der deutschen Dschihadistenszene. Er gründete mit der Sahaba-Moschee in Berlin-Wedding eine der wichtigsten dschihadistischen Gebetsstätten der 2010er Jahre und hielt engen Kontakt zu den Anführern von Millatu Ibrahim. Im Juli 2012 reiste er über Ägypten und die Türkei nach Syrien, wo er sich im Laufe des Jahres 2013 ISIS anschloss und Karriere machte. Im Frühjahr 2013 war er bereits stellvertretender Gouverneur der ISIS-Provinz Aleppo. Er kümmerte sich um Verwaltungsangelegenheiten, registrierte aber auch ausländische Kämpfer, die für ISIS im Ausland Anschläge verüben sollten.<sup>30</sup> Seit Ende 2013 plante die Organisation Attentate in Europa und baute dafür innerhalb ihrer Geheimpolizei eine Abteilung für externe Operationen auf. Seyam könnte dort für Anschläge in Deutschland zuständig gewesen sein.

Ende 2014 tauchten in der irakischen Presse Berichte auf, Seyam lebe in Mossul und habe in dem neu geschaffenen Kabinett des IS die Funktion eines „Bildungsministers“ (auf Arabisch Amir Diwan al-Ta'lim) inne.<sup>31</sup> Als solcher stellte er sicher, dass das Curriculum an der Universität von Mossul, sonstigen Hochschulen und Schulen des Kalifats an der strikt salafistischen Ideologie des IS ausgerichtet war. Zunächst ließ er ganze Fakultäten und Fachbereiche, zum Beispiel die für Jura, Politikwissenschaft, Schöne Künste, Archäologie, Sport, Philosophie und Tourismus schließen. In einer Rede vor dem Lehrpersonal machte er zudem deutlich, dass Bildung und Erziehung fortan allein dem Ziel zu dienen hätten, den IS militärisch zu stärken. Dazu gehörte es auch, die Kinder nur acht Jahre zur Schule und mit 14 oder 15 Jahren bereits auf die Universität oder zur militärischen Ausbildung zu schicken. Im Zentrum des Studiums sollten islamische Wissenschaften und Körperertüchtigung stehen. Besonders wichtig war ihm die medizinische Fakultät, da es dem IS überall an medizinisch ausgebildetem Personal fehlte.<sup>32</sup> Doch die Reformen blieben im Anfangsstadium, weil Professoren und Professorinnen sowie Lehrer und Lehrerinnen zu Tausenden flohen, ab Mitte 2015 das Geld fehlte und der IS zum Ziel zahlreicher Luftangriffe wurde. Spätestens 2016 soll Seyam bei einem Luftangriff in der Nähe von Mossul getötet worden sein.<sup>33</sup>

### Mohamed Mahmoud

Nach etwa einem Jahr in türkischer Haft kam Mahmoud im August 2014 infolge eines Gefangenenaustauschs zwischen der Türkei und dem IS frei und schloss sich diesem an.<sup>34</sup> Die von ihm geführte Gruppe Millatu Ibrahim soll wahrscheinlich schon während der Abwesenheit des Österreichers die IS-Führung gebeten haben, eine deutschsprachige Einheit (auf Arabisch Katiba, so der Name der Kampfgruppen im IS) bilden zu dürfen. Doch erhielten sie die Erlaubnis nicht und wurden mehrheitlich einer englischsprachigen Kampfgruppe zugeteilt, die Katibat Anwar al-Aulaki genannt und zunächst von einem Kanadier angeführt wurde. Mahmoud führte die Deutschen innerhalb der Katiba an. In den folgenden Jahren hielt er sich meist in Raqqa auf und arbeitete dort in führender Position für die IS-Medienstelle Hayat Media Center.

Wie schon in früheren Jahren in Österreich und Deutschland machte sich Mahmoud vor allem als Propagandist einen Namen. Im Juni 2015 stellte er gemeinsam mit weiteren Deutschen aus der Katibat Anwar al-Aulaki das Video „Der Tourismus dieser Ummah“ (zu Deutsch Gemeinschaft der Muslime) her. In diesem Film erschießen Mahmoud und der Deutsche Yamin Abou Zand zwei angebliche Regierungssoldaten in den Ruinen von Palmyra. Außerdem forderte Mahmoud Gleichgesinnte in Österreich und Deutschland auf, nach Syrien zu kommen oder Anschläge in ihren Heimatländern zu verüben.<sup>35</sup> Im Video nicht gezeigt wird die Hinrichtung von weiteren Regimesoldaten durch Mahmoud und seine Gruppe in der Neustadt von Palmyra am selben Tag.<sup>36</sup> Dies waren die schwersten durch Deutsche beim IS begangenen Verbrechen, die bis heute bekannt geworden sind.

Nach dem Sommer 2015 geriet die Karriere Mahmouds beim IS ins Stocken. Zwar gab es Nachrichten, dass er eine Funktion in der religiösen Verwaltung der Organisation übernommen habe und auch, dass er – in der Nachfolge von Reda Seyam – ein Emir für Auslandsoperationen geworden sei.<sup>37</sup> Dies würde auch erklären, warum es in den darauffolgenden Jahren etwas ruhiger um ihn wurde. Andere Versionen sprechen von Problemen zwischen Mahmoud und der IS-Führung, die in einer zeitweiligen Verbannung aus Raqqa und einer späteren Inhaftierung gegipfelt hätten.<sup>38</sup> Seine Rolle im IS ist zwar noch nicht im Detail geklärt, doch gibt es Hinweise, dass Mahmoud selbst geglaubt hatte, eine wichtigere Rolle übernehmen zu können. Als gesichert gilt hingegen, dass er im November 2018 bei einem Luftangriff in Ostsyrien getötet wurde.

### Denis Cuspert

Denis Cuspert war Sohn einer Deutschen und eines Ghanaers und der Popstar unter den deutschen Dschihadisten und Dschihadistinnen. In seiner Heimatstadt Berlin wurde er in den 2000er Jahren als Gangsterrapper Deso Dogg bekannt. Im Jahr 2010 gab er seine erfolglose Musikkarriere auf, konvertierte zum Islam und schloss sich den Salafisten an; 2011 gehörte er zu den Gründern von Millatu Ibrahim. In den folgenden Jahren wurde er zum bekanntesten Gesicht des deutschen Dschihadismus, weil er sich auf sogenannte Nashids verlegte. Dies sind atonale religiöse Lieder, die von den Salafisten und Salafistinnen und Dschihadisten und Dschihadistinnen seit einigen Jahrzehnten als Propagandainstrument genutzt werden. In seinen Nashids verherrlichte Cuspert den bewaffneten Kampf gegen die Feinde des Islam und ab 2014 auch den Islamischen Staat.

Während Mahmoud in türkischer Haft festsaß, scheint Cuspert die Führung des Millatu-Ibrahim-Kontingents in Syrien übernommen zu haben. Mit ihm schloss er sich den Junud al-Sham an, die die Deutschen ausbildeten und im August 2013 in schwere Kämpfe gegen Regimetryruppen im Küstengebirge führten. Doch schon im September 2013 verließ Cuspert die Gruppe und wandte sich in der Folge dem IS zu. Zwar wurde er im November bei einem Luftangriff in Nordsyrien schwer verletzt, doch erholte er sich wieder und wurde zum wichtigsten deutschsprachigen Propagandisten der Organisation. Sein erstes Video für ISIS erschien im März/April 2014. In dem Film sitzt er auf einer Blumenwiese unter einem Baum in Nordsyrien und erklärt, dass er dem ISIS-Anführer Abu Bakr al-Baghdadi Treue geschworen, seine deutsche Staatsbürgerschaft aufgegeben und die von ISIS angenommen habe. ISIS, so Cuspert, sei der Staat, auf den die wahren Muslime seit fast hundert Jahren (also seit dem Ende des Osmanenkalifats im Jahr 1924) warteten. Seine Kämpfer würden sich nicht nur in Syrien und im Irak behaupten, sondern auch nach Palästina marschieren, Saudi-Arabien einnehmen und die gesamte islamische Gemeinschaft der Gläubigen (auf Arabisch Umma) befreien.<sup>39</sup>

Im April 2014 publizierte Cuspert seinen ersten Video-Nashid für ISIS, in dem er dazu aufrief, den Kampf in Syrien aufzunehmen. Die Bilder waren vor allem auffällig, weil neben Cuspert auch ein Chor von zwölf verummten Dschihadisten zu sehen ist, der den Refrain singt und damit verdeutlichte, dass es sich um Deutsche handelte.<sup>40</sup> Der deutschen Öffentlichkeit wurde damals erstmals bewusst, wie groß die Anziehungskraft von ISIS auf junge Deutsche war und wie viele bereits nach Syrien ausgereist waren. In den folgenden Jahren wurde es ruhiger um Cuspert, Videos tauchten nur noch sporadisch auf. Zwar hielt er Kontakt zu seinen Gefährten von Millatu Ibrahim, doch scheint er sich als Einzelner der russischsprachigen Katibat Sabri angeschlossen zu haben.<sup>41</sup> Er sorgte 2014 und 2015 noch zwei Mal für großes Aufsehen, als in Videos gezeigt wurde, wie Cuspert nach Kämpfen in Syrien die Leichen von Sicherheitskräften des Regimes und von Zivilisten schändete.<sup>42</sup> Im Oktober 2015 wurde sein Tod vermeldet, doch scheint er erst im Januar 2018 wirklich getötet worden zu sein.

## 4.2 Die deutschen Kämpfer des IS

Zwischen 2014 und 2019 wurden einige Hundert Deutsche zu aktiven Mitgliedern des IS. Sie waren Teil der insgesamt mehr als 40.000 ausländischen Kämpfer der Organisation, von denen zwischen 5.000 und 6.000 aus Europa stammten. Nach Frankreich stellten die Deutschen das zweitgrößte europäische Kontingent noch vor Großbritannien.<sup>43</sup> Es ist bezeichnend, dass Seyam und Mahmoud die einzigen „Deutschen“ in herausgehobenen Führungspositionen blieben, denn beide waren Araber und sprachen gutes Arabisch. In einer irakisch dominierten und arabisch geprägten Organisation waren sie gegenüber vielen anderen „Deutschen“ deutlich im Vorteil.

Fast alle Deutschen schlossen sich nach Ankunft und Training einer der Kampfgruppen des IS an. Eine besonders große Gruppe fand sich bei der Katibat Anwar al-Aulaki, in der zwischen 2014 und 2016 die meisten englischsprachigen Kämpfer organisiert waren. Sie war nach einem jemenitisch-US-amerikanischen religiösen Vordenker der al-Qaida benannt, der vor allem durch seine englischsprachigen Predigten und Vorträge Prominenz erlangt hatte.<sup>44</sup> Angeführt wurde die Einheit 2015 durch einen Kanadier mit dem Kampfnamen Abu Bakr al-Kanadi, sein Stellvertreter war der in

Schweden geborene Khalid Uthman al-Timawi/Timayare.<sup>45</sup> Außer mehreren Angehörigen nicht europäischer westlicher Staaten umfasste die Einheit Briten, Skandinavier, Niederländer, Belgier, Österreicher und zahlreiche Deutsche. Eingesetzt wurde die Kampfgruppe in Syrien und wahrscheinlich auch im Irak.

Unter den Deutschen waren vor allem die Mitglieder von Millatu Ibrahim in der Kampfgruppe organisiert. Mehrere Rückkehrer und Rückkehrerinnen bezeichneten Mahmoud als den Anführer dieser Deutschen, von denen einige auch in der Medienstelle Hayat Media Center gearbeitet hatten. Zu den Öffentlichkeitsarbeitern gehörten Christian Emde (alias Abu Qutada al-Almani) aus Solingen und Ismail S. (alias Abu Abd al-Rahman) aus Husum. Yamin Abou Zand (alias Abu Umar al-Quraishi) und Fared S. (alias Abu Luqman al-Almani) aus Bonn sollen als Unterführer der Einheit gewirkt haben.<sup>46</sup> Die brutalen Morde an gefangenen syrischen Regimesoldaten im Juni 2015 waren das sichtbarste Ergebnis ihrer Aktivitäten. Zwischen Kampfeinsätzen lebten die meisten Deutschen dieser Einheit in Raqqa. Dort entwickelte sich eine deutsche Szene, deren Mitglieder engen Kontakt untereinander hielten. Sie trafen sich in bestimmten Moscheen, Internetcafés und Privatwohnungen; Mahmoud hielt religiös-ideologische Vorträge. Die deutschen Frauen trafen sich ebenfalls zum gemeinsamen Unterricht.<sup>47</sup>



*Der deutsch-ägyptische Top-Terrorist Reda Seyam (rechts) beim Gebet nahe des „Lies“-Standes in Berlin 2012*

Die restlichen Deutschen waren in fast allen Bereichen der Organisation beteiligt. Nachgewiesen ist ihre Präsenz in mehreren Kampfgruppen wie der stark marokkanisch geprägten Katibat Tariq Ibn Ziyad, der tschetschenischen Katibat Badr und der ebenfalls russischsprachigen Katibat Sabri. Die Verluste waren hoch. Insgesamt soll mindestens ein Drittel der Deutschen zu Tode gekommen sein, wahrscheinlich waren es mehr, denn das Schicksal vieler Kämpfer ist unbekannt. Viele kamen schon bei den Kämpfen um die Stadt Kobane ab September 2014 um, bei denen der IS mehrere Tausend Mann im Kampf gegen die kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG) verlor – die von der US-Luftwaffe unterstützt wurden. Etwas mehr als 20 Deutsche verübten Selbstmordattentate, für die sich IS-Mitglieder freiwillig melden konnten. Bekannt wurde beispielsweise Philip Bergner (alias Abu Usama al-Almani, geboren 1988) aus der Lohberger Gruppe. Er trat zunächst in einem IS-Propagandavideo auf, bevor er im Kampf verletzt wurde und im August 2014 im Irak ein Selbstmordattentat verübte. Aufsehenerregend war auch der Fall von Mark Knoop (alias Abu Musab al-Almani, geboren 1989) aus Castrop-Rauxel, der im April 2015 ein mit mehreren Tonnen Sprengstoff beladenes Fahrzeug in eine irakische Armeebasis nördlich von Bagdad lenkte und dort zur Detonation brachte – was der IS in einem Video festhielt.<sup>48</sup>

Die Deutschen waren voll in die Organisation integriert. Dies zeigte die Präsenz zahlreicher Deutscher in der Geheimpolizei des IS, genannt al-Amn (zu Deutsch Die Sicherheit), die als eine Eliteeinheit für besonders loyale Kämpfer galt.<sup>49</sup> Diese kümmerte sich um die innere Sicherheit auf dem Territorium des IS, suchte nach Spionen und Spioninnen und Oppositionellen aller Art und hatte sehr weitreichende Kompetenzen. So verfügte sie über eigene Gefängnisse, in denen gefoltert und getötet wurde. Unter den Geheimpolizisten waren vor allem Kämpfer stark vertreten, die sich dem IS bereits früh angeschlossen hatten oder die in wichtigen Vorfeldorganisationen gekämpft hatten. Dies galt beispielsweise für die Gruppe von deutschen Kämpfern aus Dinslaken-Lohberg, die 2013 zu der IS-Vorfeldgruppe Madschlis Schura al-Mudschahidin gestoßen war. Viele von ihnen wurden anschließend in die IS-Geheimpolizei rekrutiert, was den Verdacht weckt, dass sie an Verbrechen wie Folter und Mord beteiligt gewesen sein könnten.<sup>50</sup>

### 4.3 Deutsche Frauen im IS

Waren die ersten Ausreisenden 2012 und Anfang 2013 ausschließlich Männer, kamen ab Sommer 2013 die ersten Frauen hinzu. Ab 2014 wuchs deren Zahl rasch an, weil der IS argumentierte, dass es Pflicht jedes Muslims und jeder Muslimin sei, die Länder des Unglaubens zu verlassen und im islamischen Staat zu leben. Insgesamt stellten Frauen in den Jahren ab 2014 rund ein Fünftel aller Syrienreisenden.<sup>51</sup> Zunächst sah die Organisation für die Dschihadistinnen vor allem Rollen als Hausfrauen und Mütter vor. Sie sollten ihren Männern behagliche Heime bereiten und die nächste Generation von Dschihadkämpfern im Sinne der IS-Ideologie heranziehen. In der Frühzeit wurde vielen Frauen trotzdem beigebracht, wie sie im Notfall die Standardwaffen des IS zu bedienen hatten. Einige erhielten auch Sprengstoffgürtel, die sie am Körper trugen und zur Explosion bringen sollten, bevor sie von gegnerischen Kräften gefasst wurden.<sup>52</sup>

Die wichtigste Funktion der Frauen war lange die Öffentlichkeitsarbeit, weil sie dort aktiv werden konnten, ohne mit fremden Männern in Kontakt zu treten. Ziel war es in erster Linie, weitere Rekrutinnen für die Ausreise nach Syrien zu gewinnen. Dass



deutsche Frauen darüber hinaus auch als virtuelle Anschlagplanerinnen aktiv waren, ist noch nicht bekannt.<sup>53</sup> Ebenso wenig konnte deutschen Frauen nachgewiesen werden, dass sie in der Religionspolizei des IS gearbeitet hatten, die ab Mitte 2014 auch Frauen rekrutierte. Doch tauchten schon früh Presseberichte darüber auf, dass eine geheime Abteilung der Katibat Anwar al-Aulaki Frauen für Attentate in westlichen Ländern ausbilde.<sup>54</sup> Dies war ein erster Hinweis auf eine verstärkte Mobilisierung von Frauen für den bewaffneten Kampf. Ab spätestens 2016 richtete der IS eine Kampfeinheit für Frauen ein, die nach der kriegerischen Prophetengefährtin, Nusaiba Bint Kaab, Katibat Nusaiba genannt wurde. Die Frauen erhielten eine militärische Ausbildung, für die damals eine französische IS-Kämpferin verantwortlich gewesen sein soll, die zuvor in der Armee ihres Heimatlandes gedient hatte.<sup>55</sup> Die Katibat Nusaiba dürfte an die (Männer)Katibat Anwar al-Aulaki angebunden gewesen und von Ausländerinnen dominiert worden sein – darunter einige Deutsche.<sup>56</sup>

Bisher gibt es keine Hinweise darauf, dass Frauen anschließend auch im Gefecht eingesetzt wurden. Die Nachrichten über die zunehmende Mobilisierung von Frauen in der Öffentlichkeitsarbeit, der Religionspolizei und einer Kampfeinheit durch den IS dürften aber den Umgang der Bundesregierung mit den Frauen mitgeprägt haben – welche bis heute nur wenigen der in kurdischen Internierungslagern in Syrien festgehaltenen Dschihadistinnen die Rückkehr ermöglicht hat.

- 
- 29 Britta Sandberg: Der Diener Gottes. *Der Spiegel*, Nr. 38, 14.9.2008.
- 30 Nils D. gab in einer Vernehmung an, er habe zunächst den IS-Gouverneur um Erlaubnis zur Ausreise gebeten und sei dann an den für ihn zuständigen Seyam verwiesen worden: Gerichtliche Vernehmung von Nils D. (in Anwesenheit des Autors), Oberlandesgericht Düsseldorf, 27.1.2016.
- 31 Khaled Joumah: Profiling Mosul's Extremist Celebrity: The Minister of Education, The Man With Two Horns. *Niqash*, 20.11. 2014.
- 32 Hélène Sallon: L'État Islamique de Mossoul. Histoire d'une entreprise totalitaire. Paris: La Découverte, 2018, S. 139–142 und S. 210f.
- 33 Ebd., S. 149f.
- 34 Jörg Diehl/Roman Lehberger: Türkische Polizei lässt Hassprediger frei. *Spiegel Online*, 24.9.2014. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/mohamed-mahmoud-tuerkei-entlaesst-hassprediger-aus-gefaengnis-a-993562.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- 35 Der Tourismus dieser Ummah (Video). O. D., Juni 2015.
- 36 Souad Mekhennet/Greg Miller: This ISIS defector said he was an innocent bystander. A new video questions his story. *Washington Post*, 4.10.2016. [https://www.washingtonpost.com/world/national-security/how-a-former-isis-recruit-and-media-darling-edited-his-own-story/2016/10/04/5740ff50-8582-11e6-a3ef-f35afb41797f\\_story.html?utm\\_term=.645f96005adf](https://www.washingtonpost.com/world/national-security/how-a-former-isis-recruit-and-media-darling-edited-his-own-story/2016/10/04/5740ff50-8582-11e6-a3ef-f35afb41797f_story.html?utm_term=.645f96005adf) (letzter Abruf: 31.5.2021).
- 37 Polizeiliche Vernehmung von Muhamed H., Erbil, 13.9.2017, S. 4.
- 38 Björn Stritzel: BILD enthüllt unbekannt Details über Mohamed Mahmoud: Wie ISIS einen Terror-Henker brutal fallen ließ. *BILD*, 28.1.2019.
- 39 Der Islamische Staat von Irak und Sham (Video). *Al-Tibyan*, März/April 2014.
- 40 Millatu-Ibrahim. Für Allah und sein Gesandten (Video). *Al-Tibyan*, April 2014.
- 41 Gerichtliche Vernehmung von Gadzhimurad K. (in Anwesenheit des Autors), Kammergericht Berlin, 15.7.2016. Die Katiba soll in Tabqa ihr Hauptquartier gehabt haben und später in al-Qadisiya umbenannt worden sein.
- 42 Berlin rapper in 'Islamic State' beheading video. *Deutsche Welle*, 5.11.2014. <https://www.dw.com/en/berlin-rapper-in-islamic-state-beheading-video/a-18039786> (letzter Abruf: 31.5.2021).

- 43 Richard Barrett: Beyond the Caliphate: Foreign Fighters and the Threat of Returnees. The Soufan Center, October 2017, S. 10 und S. 13. <https://thesoufancenter.org/wp-content/uploads/2017/11/Beyond-the-Caliphate-Foreign-Fighters-and-the-Threat-of-Returnees-TSC-Report-October-2017-v3.pdf> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- 44 Zu Aulaki im Detail vgl. Scott Shane: Objective Troy. A Terrorist, a President, and the Rise of the Drone. New York: Tim Duggan Books, 2015. Kurz zusammengefasst zu seiner Rolle vgl. Guido Steinberg: Avantgarde des internationalen Terrorismus. Die jemenitische al-Qaida profitiert trotz Rückschlägen vom Bürgerkrieg. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP-Aktuell 87), Oktober 2015, S. 4f.
- 45 Barbara Starr/Ryan Browne: ISIS foreign fighters killed in U.S. airstrikes. *CNN*, 7.4.2016. <https://edition.cnn.com/2016/04/07/politics/isis-foreign-fighters-killed-airstrikes/index.html> (letzter Abruf: 31.5.2021). In einer österreichischen Quelle wurde „Timawi“ als „Timayare“ bezeichnet. Luftschiße: Vizeemir aus Schweden im Irak getötet. *Der Standard*, 11.4.2016. <https://www.derstandard.at/story/2000034579695/welle-toedlicher-luftschielaege-schwedischer-vizeemir-im-irak-getoetet> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- 46 Polizeiliche Vernehmung von Harry S., Oldenburg, 15.1.2016, S. 26; Nachrichtendienstliche Vernehmung von Harry S., o. O., 10.12.2015, Blatt 185. Detaillierte Informationen zu dieser Katiba finden sich in: Guido Steinberg: Gutachten zur Ausbildung und militärischen Verwendung europäischer Rekruten im Islamischen Staat (IS) im Verfahren gegen Enes S. u. a. (unveröffentlichtes Gerichtsgutachten), Berlin, 23.1.2017.
- 47 Von einem solchen Schariaunterricht in Raqqa berichtete eine deutsche Rückkehrerin. Der deutsche Kurs habe in der Märtyrer-Moschee (Masjid al-Shuhada) stattgefunden und die gebürtige Marokkanerin Umm Musab al-Almaniya habe unterrichtet. Gerichtliche Vernehmung von Carla-Josephine S. (in Anwesenheit des Autors), Oberlandesgericht Düsseldorf, 30.3.2020.
- 48 The Capture of the 4th Regiment Base in Wilayat Shamal Baghdad. *Dabiq*, Nr. 9, Sha'ban 1436/ Mai-Juni 2015, S. 29f.
- 49 Einige Rückkehrerinnen und Rückkehrer nannten die Organisation auch „Amniyat“ (Arabisch) oder „Emniyet“ (Türkisch) oder „Polizei der Soldaten“. Gerichtliche Vernehmung von Derya Ö. (in Anwesenheit des Autors), Oberlandesgericht Düsseldorf, 4.10.2019. Ö.s deutscher Ehemann Mario Sciannimanica (alias Abu Zubair) gehörte der Geheimpolizei an, bevor er von ihr wahrscheinlich wegen Spionageverdacht getötet wurde.
- 50 Björn Stritzel: Folterte und mordete ISIS-Terrorist Nils D. in Syrien? *BILD*, 2.3.2016.
- 51 Bundeskriminalamt (BKA) u. a.: Analyse der Radikalisierungshintergründe, S. 12.
- 52 Nachrichten über Sprengstoffgürtel für Frauen sind besonders für die Frühzeit in Syrien 2013/2014 und für spätere Phasen 2017/2018 verbreitet.
- 53 Bekannt wurde der Fall der Australierin Shadi Jabar (alias Umm Isa al-Amrikiya), die die junge Deutsche Safia S. virtuell coachte, bis diese am 26.2.2016 das Attentat im Hauptbahnhof Hannover verübte.
- 54 David Trayner: 'Mrs Terror' Sally Jones to lead female jihadi army against West. *Daily Star*, 12.9.2016. <https://www.dailystar.co.uk/news/latest-news/sally-jones-isis-dash-mrs-17117228> (letzter Abruf: 31.5.2021); Josie Ensor: Revealed: Isil bride Sally Jones's role in training female recruits for attacks on West. *The Telegraph*, 11.9.2016. <https://www.telegraph.co.uk/news/2016/09/11/revealed-isis-white-widow-sally-joness-role-in-training-female-r/> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- 55 Gerichtliche Vernehmung von Carla-Josephine S. (in Anwesenheit des Autors), Oberlandesgericht Düsseldorf, 30.3.2020.
- 56 Ebd.

# 5.

# ANSCHLÄGE

# UND

# ANSCHLAGSVERSUCHE

# IN

# DEUTSCHLAND

Seit 2013 kehrten die ersten Dschihadisten aus Syrien zurück. Seitdem befürchteten Politik, Sicherheitsbehörden und Öffentlichkeit, dass von ehemaligen Syrienkämpfern und ihren Angehörigen eine große Gefahr ausgehe. Wie berechtigt die Sorge war, zeigte sich im Laufe der Jahre 2014 und 2015, als aus dem Nahen Osten zurückgekehrte Kämpfer vor allem in Frankreich und Belgien für zahlreiche Anschläge und Anschlagplanungen verantwortlich waren. Der Höhepunkt wurde am 13. November 2015 erreicht, als IS-Terroristen bei Anschlägen in Paris 130 Menschen töteten und Hunderte verletzten. Deutschland war nicht nur betroffen, weil Frankreich der wichtigste europäische Verbündete ist, zwei Deutsche unter den Opfern waren und das Spiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen Frankreich im Stade de France eines der Anschlagziele war. Die aus Syrien kommenden Täter waren in den Vormonaten über Griechenland, die „Balkanroute“ und Deutschland angereist und hatten dabei von dem fast völligen Zusammenbruch des EU-Grenzschatzes in den Jahren 2014 bis Anfang 2016 profitiert. Wie von vielen Fachleuten befürchtet, nutzte der IS die unverhoffte Chance, Kämpfer nach Westeuropa zu schicken, ohne dass sie mit Schwierigkeiten bei der Einreise rechnen mussten.

In dieser Situation zeigte sich, wie problematisch die Abhängigkeit der deutschen Sicherheitsbehörden von der technischen Aufklärung durch die USA ist. Denn diese schafften es damals nicht, die Kommunikation der Dschihadisten und Dschihadistinnen über soziale Medien – in erster Linie den Instant-Messaging-Dienst Telegram – rechtzeitig zu entschlüsseln. Der IS konnte deshalb nicht nur ungehindert Attentäter nach Frankreich schicken, er konnte auch Anhänger und Anhängerinnen für

Anschläge mobilisieren, die bis dahin gar nicht nach Syrien gereist waren oder ohne Auftrag aus Syrien ausgereist waren. Das Ergebnis war eine dramatische Verschlechterung der Sicherheitslage in Westeuropa insgesamt und eine Welle von Anschlägen in Deutschland im Jahr 2016:

- › Am 26. Februar griff die erst 16-jährige Dschihadistin Safia S. einen Bundespolizisten im Hauptbahnhof Hannover mit einem Messer an und verletzte ihn. Die Täterin stand in engem Kontakt mit einer australischen IS-Anschlagsplanerin in Syrien und soll laut Polizei auch ein Bekennervideo aufgenommen haben. Der IS verzichtete jedoch auf eine Veröffentlichung.
- › Am 16. April folgte ein Sprengstoffanschlag auf einen Sikh-Tempel in Essen, bei dem der Priester schwer verletzt wurde. Die Täter waren drei ebenfalls erst 16-jährige Jugendliche türkischer Herkunft, die für den IS in sozialen Medien Propaganda verbreiteten. Eine direkte Verbindung zu der Organisation konnte ihnen aber nicht nachgewiesen werden.
- › Es folgte am 18. Juli die Axt- und Messerattacke des paschtunischen Flüchtlings Muhammad Riad (alias Riaz Khan Ahmadzai) in einem Regionalzug bei Würzburg, bei der fünf Hongkonger Touristen und Touristinnen teils schwer verletzt wurden. Der Täter wurde kurz darauf erschossen. Auch er stand in engem Kontakt mit dem IS. Sein Bekennervideo wurde anschließend von der IS-Medienstelle *Amaq* veröffentlicht.
- › Nur sieben Tage später ließ der Syrer Mohammad Daleel einen mit Sprengstoff gefüllten Rucksack in der Nähe eines Musikfestivals in Ansbach detonieren. 15 Menschen wurden verletzt, der Attentäter starb. *Amaq* verbreitete ein Bekennervideo des Syrers und das IS-Magazin *al-Naba* veröffentlichte einen Nachruf.<sup>57</sup>
- › Am 19. Dezember schließlich fuhr der Tunesier Anis Amri einen Lkw in einen belebten Weihnachtsmarkt an der Berliner Gedächtniskirche und tötete 13 Menschen. Er wurde auf der Flucht in Italien von der Polizei erschossen. Amri hatte ebenfalls mit dem IS in Kontakt gestanden und sein Bekennervideo wurde von der Organisation kurz darauf veröffentlicht.

Bis auf den Anschlag in Essen handelte es sich um „angeleitete“ Anschläge. Diese sind eine wichtige terroristische Innovation, welche die Schlagkraft des IS im Ausland deutlich erhöht hat. Seit 2014 ging die Organisation vermehrt dazu über, Einzeltäter und Einzeltäterinnen zu Anschlägen aufzurufen. Der wichtigste Grund war, dass viele IS-Anhänger und -Anhängerinnen nicht mehr ausreisen konnten, weil Sicherheitsbehörden weltweit nach der Ausrufung des Kalifats die Reise nach Syrien unterbanden. Gleichzeitig nutzte der IS die zunehmende Verbreitung von verschlüsselten Kommunikationsmitteln (wie vor allem Telegram), um in den Heimatländern verbliebene Anhänger und Anhängerinnen für Anschläge zu gewinnen und – ganz deutlich ab 2016 – bei der Zielauswahl und beim Modus Operandi zu beraten.

Mit den „angeleiteten“ Anschlägen schuf der IS eine neue Anschlagsform, die taktische Elemente der bis dahin vorherrschenden „organisierten“ und „inspirierten“ Anschläge vereinte. „Organisierte“ Anschläge werden vom IS geplant, organisiert und durchge-

führt. Dabei werden die Terroristen im Irak, in Syrien oder anderen Einsatzgebieten des IS trainiert und anschließend in das Zielland geschickt, um dort ein Attentat zu verüben. Die Anschläge von Paris am 13. November 2015 sind ein Beispiel für einen solchen Anschlag. Organisierte Anschläge führen meist zu einer hohen Opferzahl; aus Sicht der Organisation sind sie also erfolgreich. Dagegen sprechen aus Terroristensicht lange und gefährliche Reisewege, zudem kann ihre Kommunikation abgefangen werden. Diese Anfälligkeit wurde schon 2016 deutlich, als die Zahl der vom IS zentral geplanten und erfolgreichen Anschläge rasch abnahm, weil die Organisation immer erfolgreicher bekämpft wurde.

Neben dem „organisierten“ gibt es den „inspirierten“ Anschlag. Der Täter oder die Täterin – der oder die in der Regel allein handelt – hat keinen Kontakt zum IS, lässt sich aber von Aufrufen der Organisation zu einem Attentat bewegen. Der Vorteil dieser Aktionen (für den IS) ist, dass es für Sicherheitsbehörden sehr schwierig ist, sie zu verhindern, da der Täter oder die Täterin weder reisen noch kommunizieren müssen. Der „Nachteil“ ist, dass Einzeltäter oder Einzeltäterinnen dieser Art (zumindest, wenn es sich um Islamisten und Islamistinnen handelt) meist eher begrenzten Schaden anrichten. Deshalb stellte der IS ab spätestens 2015 Teams von Propagandisten und Propagandistinnen zusammen, die über soziale Medien wie Telegram Kontakte aufbauten und potenzielle Täter und Täterinnen bei der Wahl der Tatmittel und der Zielbestimmung berieten – wie bei den Anschlägen von Hannover, Würzburg, Ansbach und Berlin 2016 geschehen. Einige der folgenreichsten Anschläge in Europa seit 2014 waren angeleitete Anschläge, darunter etwa der in Stockholm am 7. April 2017 – als ein usbekischer Attentäter in der Innenstadt fünf Menschen mit einem Lastkraftwagen überfuhr und tötete.<sup>58</sup>

*Berlin am  
19. Dezember 2016:  
Musterbeispiel für einen  
„angeleiteten“ Anschlag.*



Trotz des Erfolgs vieler angeleiteter Anschläge plante der IS weiter „organisierte“ Attacken und richtete sein Augenmerk auf Deutschland. In der zweiten Jahreshälfte 2016 wurden insgesamt drei Zweierteams – die vier bekannten Mitglieder kamen aus Deutschland – in Syrien auf die Reise in ihr Heimatland vorbereitet, wo sie nach dem Vorbild der Anschläge von Paris Attentate auf unbekannte Ziele verüben sollten – darunter möglicherweise ein alternatives Musikfestival bei Hildesheim. Verantwortlich für die Planungen war der Schweizer Dschihadist Thomas-Marcel Christen (alias Abu Had-schir alias Abu Musab al-Almani), der vor seiner Ausreise mehrere Jahre in Frankfurt am Main lebte und dort zum salafistischen Islam konvertiert war. Christen war bereits im Frühjahr 2013 in Syrien angekommen, wo er sich der IS-Vorfeldorganisation Mad-schlis Schura al-Mudschahidin anschloss. Dies ermöglichte ihm eine steile Karriere in der IS-Geheimpolizei, für die er schon 2014 in Manbidsch eine Führungsposition inne-hatte.<sup>59</sup> Er soll einige der Pariser Attentäter vom November 2015 trainiert haben und in der Abteilung für externe Operationen für Anschläge im deutschsprachigen Raum zuständig gewesen sein.<sup>60</sup> Die Planungen scheiterten, da eine Zweiergruppe in der Türkei festgenommen wurde, ein Mitglied der zweiten getötet und ein weiteres noch in Syrien gefasst wurde. Von der dritten Gruppe ist nichts weiter bekannt. Christen soll 2017 bei einem Luftangriff schwer verletzt worden sein.<sup>61</sup>

Die Gefahr verringerte sich zwar mit den Niederlagen des IS ab 2016 und deutlicher ab 2017, doch folgten noch weitere Anschlagpläne in Deutschland:

Besonders dramatisch war der Fall des syrischen Flüchtlings Jaber al-Bakr, der im Februar 2015 nach Deutschland eingereist war und zügig mit der Planung eines Attentats auf die Verkehrsinfrastruktur begann. Im Sommer 2016 kam ein erster Hinweis von den US-Behörden, die eine Kommunikation zwischen Bakr und einem IS-Kontakt in Syrien abgefangen hatten – es handelte sich also um einen angeleiteten Anschlagplan. Bakr soll den Flughafen Berlin-Tegel als Ziel seiner Tat ins Auge gefasst haben. Er baute an einem Sprengsatz und einer Sprengstoffweste, als eine Verhaftung in seiner Wohnung in Chemnitz Anfang Oktober 2016 scheiterte. Trotz eines sehr großen Polizeiaufgebots konnte er fliehen. Stattdessen wurde Bakr kurz darauf in Leipzig von Syrern gefasst, bei denen er sich verstecken wollte, die ihn aber als gesuchten Terroristen erkannten und der Polizei übergaben. Nur zwei Tage später erhängte sich Bakr in seiner Zelle.<sup>62</sup>

Vom IS angeleitet wurde auch der damals erst zwölfjährige deutsch-irakische Kurde Yad A. (alias Abu Irhab al-Kurdi, zu Deutsch Vater des Terrorismus) in Ludwigshafen. Er wollte ursprünglich nach Syrien ausreisen, um sich dem IS anzuschließen, doch fand er 2016 keine Möglichkeit mehr dazu. Stattdessen suchte er über Telegram den Kontakt zur Organisation und zu Gleichgesinnten, die ihn überredeten, einen Anschlag in Deutschland zu verüben. Einer seiner Kontaktleute war ein Deutscher in den Reihen des IS, der sich Mudschahid (zu Deutsch Dschihadkämpfer) nannte, ein zweiter der Österreicher Lorenz K. (alias Sabur Ibn Gharib), der selbst einen Anschlag in Deutschland plante, aber schon bei den Vorbereitungen im November und Dezember 2016 scheiterte. Die beiden Kontaktpersonen überzeugten Yad A., einen Selbstmordanschlag mit einer selbst gebastelten Bombe in Deutschland zu verüben. Der Junge wollte ursprünglich eine Kirche in Ludwigshafen angreifen, wurde aber von Sabur überredet, einen lokalen Weihnachtsmarkt als Ziel zu wählen.<sup>63</sup> Am 26. November 2016 schritt Yad A. zur Tat und scheiterte nur, weil die Zünder der Bombe nicht funktionierten.<sup>64</sup>

Ebenfalls gefährlich war der Versuch des Tunesiers Sief Allah H., der im November 2016 nach Deutschland eingereist war und in Köln lebte. Nachdem er im Sommer 2017 zweimal erfolglos versucht hatte, über die Türkei nach Syrien zu gelangen, um sich dort dem IS anzuschließen, entschied er sich gemeinsam mit seiner deutschen Ehefrau, einen Anschlag in Deutschland zu verüben. Er plante, einen selbst gebauten Sprengsatz herzustellen und mit dem Gift Rizin zu präparieren, um möglichst viele Menschen zu töten. Nach einem Hinweis US-amerikanischer Behörden wurde H. überwacht und im Juni 2018 verhaftet.<sup>65</sup>

Dass die Gefahr auch nach 2017 noch nicht gebannt war, könnte zudem der Fall einer Gruppe von Tadschiken zeigen. Sie sollen laut Generalbundesanwalt nach Absprache mit IS-Funktionären in Syrien und Afghanistan ab Anfang 2019 Anschläge in Deutschland geplant haben. In einem ersten Prozess wurde ein mutmaßliches Mitglied der Gruppe zu sieben Jahren Haft verurteilt – das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.<sup>66</sup> Ein Folgeverfahren gegen weitere mutmaßliche Mitglieder der Gruppe hat im Mai 2021 in Düsseldorf begonnen.

---

57 Abu Yusuf al-Karrar (Arabisch). *Al-Naba*, Heft 40, 21.10.1437 [= 26.07.2016].

58 Christina Anderson: Sweden Mourns Stockholm Attack Victims; Suspect Is Formally Identified. *New York Times*, 10.4.2017. <https://www.nytimes.com/2017/04/10/world/europe/sweden-terror-attack.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).

59 Die ersten Informationen über den „Deutschen“ Abu Hajir aus Frankfurt lieferte Nils D. Dieser sagte auch aus, Christen sei gemeinsam mit anderen Lohberger Dschihadisten 2013 von Madschlis Schura al-Mudschahidin ausgebildet worden: Gerichtliche Vernehmung von Nils D. (in Anwesenheit des Autors), Oberlandesgericht Düsseldorf, 20.1.2016.

60 Holger Stark/Yassin Musharbash: Willkommen zurück. *DIE ZEIT*, 17.10.2018. <https://www.zeit.de/2018/43/islamischer-staat-syrien-rueckkehr-verhandlung> (letzter Abruf: 31.5.2021). Ausführlicher zu Thomas Christen vgl. Björn Stritzel: Drei Terror-Teams. So wollte ISIS in Deutschland ein Massaker anrichten. *BILD* 15.11.2019. Stritzel schreibt, Christen sei für Planungen in ganz Europa zuständig gewesen.

61 Stritzel: Drei Terror-Teams, a. a. O.

62 Dirk Banse u. a.: Jagd auf al-Bakr. Das war knapp. Wie Deutschland der Katastrophe entkam. *Die Welt*, 17.10.2016. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article158789912/Das-war-knapp-Wie-Deutschland-der-Katastrophe-entkam.html> (letzter Abruf: 31.5.2021); Nicolas Richter/Ronen Steinke: Ein Bombenbauer unter dieser Nummer. Übers Telefon spüren Geheimdienste den terrorverdächtigen Dschaber al-Bakr auf. Als die Polizei übernimmt, gleitet der Fall ins Chaos. Nun kommt eine Strafanzeige hinzu. *Süddeutsche Zeitung*, 22.10.2016.

63 Thomas Hoisl: Die verstörenden Telegram-Kontakte des Wiener Terrorverdächtigen Lorenz K. *Vice*, 9.1.2018. <https://www.vice.com/de/article/ev5a3p/die-verstorenden-telegram-kontakte-des-wiener-terror-verdaechtigen-lorenz-k> (letzter Abruf: 31.5.2021). Zum Netzwerk von Lorenz K. im Detail vgl. Guido Steinberg: Dschihadismus in Österreich. Eine gefährliche Szene mit großer ideologischer Strahlkraft. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2021, S. 20f.

64 Jörg Diehl/Hasnain Kazim: Zwölfjähriger bastelte Bombengürtel. *Spiegel Online*, 13.1.2018. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/ludwigshafen-anschlagsversuch-zwoelfjaehriger-bastelte-bombenguertel-a-1187516.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).

65 Zu diesem Fall im Detail vgl. Oberlandesgericht Düsseldorf: Urteil gegen Sief Allah H., Düsseldorf, 26.3.2020.

66 (Pressemitteilung des) Oberlandesgericht Düsseldorf: Urteil in dem Verfahren gegen Ravsan B. wegen mitgliedschaftlicher Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung im Ausland, Pressemitteilung Nr. 4/2021, 26.1.2021. [https://www.olg-duesseldorf.nrw.de/behoerde/presse/Presse\\_aktuell/20210126\\_PM\\_Urteil-Ravsan-B\\_/index.php](https://www.olg-duesseldorf.nrw.de/behoerde/presse/Presse_aktuell/20210126_PM_Urteil-Ravsan-B_/index.php) (letzter Abruf: 31.5.2021).

# 6.

# SCHWIERIGE TERRORISMUS- BEKÄMPFUNG

Der deutsche Staat hat mit der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus seit 2001 große Schwierigkeiten, die vor allem die Früherkennung von terroristischen Planungen durch menschliche und technische Quellen betreffen. Dass die schwachen Kompetenzen von Nachrichtendiensten und Polizei in beiden Bereichen sich nicht noch dramatischer auswirkten, lag vor allem an der Unterstützung durch US-Sicherheitsbehörden, die in fast allen Fällen erste Informationen über entsprechende Vorbereitungen lieferten. Wie wichtig FBI, CIA und NSA für die innere Sicherheit Deutschlands und Europas sind, zeigte sich im Verlauf der Jahre 2015 und 2016, als entsprechende Meldungen mehrfach ausblieben und sich die Sicherheitslage dramatisch verschärfte. Für eine kurze Zeit hatten die US-Behörden keine, oder nur unzureichende, Informationen zu bevorstehenden Anschlägen – so zum Beispiel vor Paris im November 2015 und Brüssel im März 2016 oder in Deutschland vor Hannover, Würzburg und Ansbach. Sobald die US-Behörden ihre technische Aufklärung im Laufe des Jahres 2016 verbessert hatten, lieferten sie erneut verlässlich Informationen über Planungen wie etwa die von Jaber al-Bakr und Sief Allah H.

Dass die Probleme der deutschen Terrorismusbekämpfung noch grundsätzlicherer Art sind, zeigte der Fall von Anis Amri. Das zunächst zuständige Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen hatte richtig erkannt, dass es sich bei dem Tunesier um einen gefährlichen Terroristen handelte und ihn dementsprechend überwacht. Als Amri im Februar 2016 jedoch nach Berlin umsiedelte, wurde er bei seiner Ankunft – vermutlich wegen Mangels an Observationskräften – festgenommen und erkennungsdienstlich behandelt, sodass er gewarnt war. In den folgenden Monaten änderte er sein Verhalten, ver-



kaufte Betäubungsmittel und wurde von der Berliner Polizei als Kleinkrimineller und nicht mehr als gefährlich eingestuft. Seine Überwachung lief aus, sodass der Weg zum Anschlag auf dem Breitscheidplatz am 19. Dezember geebnet war. Schon der Wechsel eines Verdächtigen von einem in der Terrorismusbekämpfung besser aufgestellten in ein schlecht aufgestelltes Bundesland kann also zum Sicherheitsrisiko werden.

Der Fall zeigte schlaglichtartig die Probleme der in Deutschland besonders stark fragmentierten Sicherheitsarchitektur auf. In Deutschland gibt es insgesamt 38 Behörden, die für Terrorismusbekämpfung zuständig sind – darunter allein 32 Landesbehörden.<sup>67</sup> Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 gibt es Versuche einer stärkeren Zentralisierung. Der erste und wichtigste Schritt war die Gründung des Gemeinsamen Terrorismusabwehrzentrums (GTAZ) in Berlin-Treptow im Dezember 2004. Der damalige Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) war mit dem Versuch einer verstärkten Zentralisierung am Widerstand der Länder gescheitert, sodass er sich für eine Notlösung entschied. Das GTAZ ist formal keine eigenständige Behörde, sondern nur eine „Kooperationsplattform“ der mit der Terrorismusbekämpfung befassten Bundes- und Landesbehörden, die – unter faktischer Führung des BKA – für eine verbesserte Koordinierung und damit für Kontrolle sorgen soll.

Das GTAZ beseitigte zwar viele Abstimmungsprobleme, doch zeigte schon der Fall Amri die weiterhin bestehenden Schwächen der deutschen Sicherheitsarchitektur – und der Sicherheitsbehörden einiger Bundesländer. Nach dem Anschlag von Berlin forderte der Bundesinnenminister – diesmal Thomas de Maizière (CDU) – eine verstärkte Zentralisierung vor allem der Verfassungsschutzämter.<sup>68</sup> Doch wehrten sich die Länder erneut, sodass im Sommer 2017 stattdessen die AG Risikomanagement im GTAZ gegründet wurde, die fortan bekannte „Gefährder“ – so die bürokratische Bezeichnung für Personen, von denen angenommen wird, dass sie jederzeit einen Anschlag verüben könnten – nach Gefährlichkeit kategorisieren sollte. Die Einheit würde bei Bedarf auch den Sicherheitsbehörden der Länder geeignete Maßnahmen empfehlen oder, wenn nötig, selbst Überwachungsmaßnahmen starten. Damit hatte das GTAZ ein Instrument, mit dem es bundesweit alle Schritte gegen Gefährder koordinieren konnte, während deren Kategorisierung und Überwachung bis 2017 in der alleinigen Kompetenz der Länder gelegen hatten.<sup>69</sup>

Darüber hinaus reagierten Bund und Länder wiederholt mit dem Verbot von Vereinen, der Schließung von Moscheen und der Inhaftierung von Predigern und Rekrutierern. Zuerst betraf dies 2012 Millatu Ibrahim, im März 2015 deren Nachfolgeorganisation Tauhid Deutschland. „Die Wahre Religion“ und die „Lies!“-Kampagne folgten im November 2016. Die Fussilet-33-Moschee wurde im Februar 2017 geschlossen, die Hildesheimer Moschee im März 2017. Der Prozess gegen den Prediger Abu Wala und sein angebliches IS-Rekrutierungsnetzwerk wurde zum größten Terrorismusverfahren gegen Islamisten seit der Düsseldorfer Zelle im Jahr 2014. Außerdem wurde die Ausreise deutscher Syrienkämpfer ab spätestens 2015 häufiger verhindert und mit einer am 1. Juli 2017 in Kraft getretenen Ergänzung zum Paragraphen 89a des Strafgesetzbuches („Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Straftat“) unter Strafe gestellt.<sup>70</sup> Die Bundesregierung unterstützte zudem den Kampf der von den USA angeführten Anti-IS-Koalition in Syrien und im Irak durch die Entsendung von Aufklärungsflugzeugen und Waffenlieferungen und durch Training für die irakischen Kurden. In der Innenpolitik bedeutete der Anschlag von Berlin im Dezember 2016 einen Wen-

depunkt. Dies machte sich vor allem an einer veränderten Abschiebungspraxis (die Sache der Länder ist) bemerkbar. Gefährder wurden in den Folgejahren abgeschoben, wann immer sich die Möglichkeit bot. Offenbar, um ein Exempel zu statuieren, wurde 2018 der Dschihadistenprediger Sami Aidoudi aus Bochum in sein Heimatland Tunesien abgeschoben – nach einem Rechtsstreit um seinen Aufenthalt in Deutschland, der schon 2006 begonnen hatte. Neben Tunesien wurden potenzielle Terroristen vermehrt nach Marokko, Algerien, Nigeria, Afghanistan, den Libanon und in andere Länder zurückgeschickt. Häufiger betroffen als bis dahin waren viele türkische Staatsbürger, ganz unabhängig davon, wie lange sie schon in Deutschland lebten. Besonders auffällig war, dass sogar Tschetschenen nach Russland abgeschoben wurden – ein Vorgang, der vor wenigen Jahren wegen des harten Vorgehens der Russischen Föderation gegenüber der Minderheit und der schlechten Zustände in russischen Gefängnissen noch undenkbar gewesen wäre.<sup>71</sup>

Ungelöst blieb zunächst aber das Problem der vielen syrischen Dschihadisten, die seit 2016 in Deutschland Anschläge verübt oder geplant hatten. Die Attentate von Ansbach und Dresden ebenso wie die Planungen von Jaber al-Bakr und einige weitere vereitelte Vorhaben zeigten, wie gefährlich junge syrische Terroristen werden konnten. Da Syrer und Syrerinnen bisher nicht in ihr Heimatland abgeschoben werden können, weil ihnen dort Folter oder gar der Tod drohen, bleibt das Problem bestehen. Es könnte eine Reaktion hierauf sein, dass die Bundesregierung mittlerweile für bis zu 20 syrische und in Syrien operierende Organisationen Ermächtigungen zur Strafverfolgung gemäß Paragraph 129b StGB erteilt hat, darunter neben dem IS und der Nusra-Front auch zahlreiche nicht-dschihadistische islamistische Gruppierungen.<sup>72</sup> Diese Vorgehensweise hat dazu geführt, dass die Zahl der Syrer und Syrerinnen, die in Deutschland wegen Mitgliedschaft in oder Unterstützung von terroristischen Organisationen verurteilt wurden, seit 2014 stark gestiegen ist.

Im Fall von Deutschen, die zum IS ausgereist waren und ab 2017 in Gefängnissen und Flüchtlingslagern der syrischen Kurden festgehalten wurden, ging die Bundesregierung noch einen Schritt weiter. Im Jahr 2021 handelte es sich um etwa 120 Erwachsene, unter ihnen knapp 30 Männer, die im Zuge der Niederlagen des IS in die Hände der Kurden gefallen waren. Schon 2017 hatten US-Behörden um eine Rücknahme der Deutschen gebeten, doch lehnte die Bundesregierung dies unter offenbar vorgeschobenen Begründungen ab.<sup>73</sup> Berlin fürchtete vermutlich den öffentlichen Widerstand gegen eine Rückführung. Außerdem könnte eine Rolle gespielt haben, dass die meisten Insassen und Insassinnen der kurdischen Gefängnisse und Lager schon mehrere Jahre in Syrien und beim IS gelebt hatten und den Sicherheitsbehörden deshalb als besonders überzeugte Dschihadisten und Dschihadistinnen und als gefährlich gelten. Zwar wurden mittlerweile einige Dschihadistinnen mit ihren Kindern aus den Internierungslagern zurückgeführt, doch handelt es sich bisher noch um Einzelfälle. Es gibt keine Hinweise, dass Männer bald folgen könnten.

- 
- 67 Es handelt sich um die 16 Landeskriminalämter und 16 Landesämter für Verfassungsschutz. Hinzu kommen das Bundeskriminalamt (BKA), das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), der Bundesnachrichtendienst (BND), der Militärische Abschirmdienst (MAD), das Zollkriminalamt (ZKA) und die Bundespolizei.
- 68 Thomas de Maizière: Leitlinien für einen starken Staat in schwierigen Zeiten. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 3.1.2017.
- 69 Florian Flade: Neue BKA-Einheit hat Gefährder ständig im Visier. *Die Welt*, 4.7.2017. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article166234536/Neue-BKA-Einheit-hat-Gefaehrder-staendig-im-Visier.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- 70 Es handelt sich um den Absatz 2a: „(2a) Absatz 1 ist auch anzuwenden, wenn der Täter eine schwere staatsgefährdende Gewalttat vorbereitet, indem er es unternimmt, zum Zweck der Begehung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat oder der in Absatz 2 Nummer 1 genannten Handlungen aus der Bundesrepublik Deutschland auszureisen, um sich in einen Staat zu begeben, in dem Unterweisungen von Personen im Sinne des Absatzes 2 Nummer 1 erfolgen.“: § 89a Strafgesetzbuch (StGB). <https://dejure.org/gesetze/StGB/89a.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- 71 Der erste Fall dieser Art war die Abschiebung des tschetschenischen IS-Rückkehrers Suleym Khankarow (geboren 1997) aus Herzogenrath bei Aachen nach Russland Ende 2017. Er hatte sich 2014 als 17-jähriger für einige Monate beim IS aufgehalten.
- 72 Es handelt sich um Ahrar al-Sham, Liwa at-Tauhid, Junud al-Sham, Jaish al-Muhajirin wa-l-Ansar und zahlreiche kleinere islamistische und salafistische Gruppierungen.
- 73 Die Bundesregierung argumentierte beispielsweise, sie könne die Deutschen nicht konsularisch betreuen, da es in Syrien keine deutsche Botschaft gebe. Das Argument ist nicht stichhaltig, da eine Rückführung durch den BND über den Irak erfolgen kann (und schon im Jahr 2015 in mindestens zwei Fällen erfolgt ist). In Erbil befindet sich ein deutsches Konsulat, in dem Formalitäten erledigt werden können.

# 7.

# ALTE

# UND

# NEUE

# GEFAHREN

Seit 2017 ist die Zahl der Anschläge und Anschlagplanungen stark zurückgegangen. Dies dürfte aber vor allem an den Niederlagen des IS im Nahen Osten und der verbesserten technischen Aufklärung der USA und weniger an der Effektivität der weiterhin fragmentierten, lückenhaften und fehleranfälligen deutschen Terrorismusbekämpfung liegen. Besorgniserregend ist vor allem, dass Deutschland trotz der klaren Abhängigkeit von den USA deren Bitte nicht nachkam, deutsche Dschihadisten aus Syrien zurückzunehmen. Da sich die Bundesrepublik kaum mehr als symbolisch an der militärischen Bekämpfung des IS beteiligt hatte, dürfte die US-Seite ihr Ansinnen als selbstverständlichen Beitrag betrachtet haben. Vor diesem Hintergrund ist auch der Zornesausbruch von US-Präsident Donald Trump im Februar 2019 zu verstehen, als er unter anderem Deutschland drohte, in Syrien gefangene europäische Dschihadisten freizulassen. Zwar ist nicht zu befürchten, dass die US-Regierung unter Joe Biden dies wahrnehmen könnte oder auch nur ihre Zusammenarbeit mit den deutschen Partnern einschränkte. Doch sollte Deutschland die US-amerikanische Hilfe nicht als selbstverständlich ansehen. Langfristig ist es ein Risiko, weite Teile der deutschen Terrorismusbekämpfung an die USA „outzusourcen“, ohne nennenswerte Gegenleistungen zu erbringen.

Dies ist besonders der Fall, weil der IS im Untergrund im Irak und Syrien seit 2020 erneut erstarkt. Zwar ist dies zurzeit eher ein Problem für die beiden Länder und ihre Nachbarstaaten, doch ist nicht ausgeschlossen, dass die Organisation ihren Aktionsradius künftig wieder ausweiten wird. Sie ist heute in viel mehr Ländern präsent als noch 2014 und auch wenn die IS-Ableger heute eher schwach erscheinen, kann sich

dies schnell ändern. Dies gilt vor allem für Afghanistan, wo der Abzug der US-Truppen im Jahr 2021 den Handlungsspielraum des dortigen IS-Ablegers (der „IS-Provinz Khorasan“) erweiterte. Schon ab August nahm die Zahl der IS-Anschläge am Hindukusch rasch zu und die Taliban hatten große Probleme, sich der Angriffe zu erwehren. Hinzu kommt, dass viele IS-Führer und -Kämpfer sich nach der Niederlage von 2019 in die Türkei und von dort aus in weitere Länder retten und auch einige Strukturen bewahren konnten. Ein deutliches Warnzeichen für Europa war der Anschlag in Wien am 2. November 2020, der einige Merkmale eines angeleiteten Anschlags aufwies. Ähnliches gilt für die ungefähr zeitgleichen Attacken in Paris, Nizza und Dresden, bei denen keine Verbindungen zum IS nachgewiesen werden konnten, die aber die ungebrochene Attraktivität dschihadistischen Gedankenguts in Europa zeigen.

Ohne die Hilfe einer starken Organisation können „inspirierte“ Einzeltäter und Einzeltäterinnen bisher nur selten opferreiche und damit (im Sinne der Terroristen) erfolgreiche Anschläge verüben. Doch wenn es einer Gruppierung wie dem IS oder al-Qaida gelingt, erneut zu erstarken, werden die Dschihadisten und Dschihadistinnen auch in Europa wieder viele Anhänger und Anhängerinnen finden. Die vielleicht größte Gefahr für Deutschland geht weiter von Syrien aus. Dies liegt zum einen daran, dass der IS dort und im Nachbarland Irak seit 2019 wiedererstartet ist und aus dem Untergrund heraus immer mehr Anschläge verübt. Hinzu kommt, dass in der Provinz Idlib im Nordwesten Syriens mehrere dschihadistische Organisationen den Kampf gegen das Assad-Regime fortsetzen. Die stärksten sind die Befreiungsautorität Syriens (Haï'at Tahrir al-Sham, kurz HTS) und die Organisation Wächter der Religion (Hurras al-Din), die beide aus der Nusra-Front hervorgegangen sind und al-Qaida zumindest nahe stehen. Sie profitieren vor allem von der (passiven) Unterstützung der Türkei, die in Idlib ein De-facto-Protectorat unterhält. In den Reihen der Dschihadisten kämpfen Hunderte Ausländer, unter ihnen mehrere Dutzend Deutsche. Zurzeit konzentrieren sich die Gruppierungen auf den Kampf gegen das Assad-Regime. Sollten sich HTS, Hurras al-Din und andere Gruppen aber weiter behaupten können, dürften sie sich auch zu einer Gefahr für die deutsche und europäische Sicherheit entwickeln.

# QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS



## Visuelle Quellen

- A** Anwälte von „Abu Walaa“ legen Revision gegen Urteil ein (Video). NDR, 3.3.2021. [https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover\\_weser-leinegebiet/Anwaelte-von-Abu-Walaa-legen-Revision-gegen-Urteil-ein,abuwalaa316.html](https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover_weser-leinegebiet/Anwaelte-von-Abu-Walaa-legen-Revision-gegen-Urteil-ein,abuwalaa316.html) (letzter Abruf: 31.5.2021).
- D** Der Islamische Staat von Irak und Sham (Video). *Al-Tibyan*, März/April 2014.  
  
Der Tourismus dieser Ummah (Video). O. D., Juni 2015.
- E** Eine Nachricht an die Regierungen von Deutschland und Österreich (Video). *Globale Islamische Medienfront*, März 2007.
- M** Millatu-Ibrahim. Für Allah und sein (sic!) Gesandten (Video). *Al-Tibyan*, April 2014.
- T** Tod der Pro-NRW (Video). *Die Islamische Bewegung Usbekistans (Studio Jundullah)*, Mai 2012.

## Juristische Quellen

- §** § 89a Strafgesetzbuch (StGB). <https://dejure.org/gesetze/StGB/89a.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- B** Bundesministerium des Innern: Verbotsverfügung des Bundesministeriums des Innern gegen die Vereinigung „Millatu Ibrahim“, Berlin, 29.5.2012.
- N** Nachrichtendienstliche Vernehmung von Harry S., o. O., 10.12.2015.
- O** Oberlandesgericht Düsseldorf: Urteil gegen Abdeladim El-Kebir u. a., Düsseldorf, 13.11.2014.
- Oberlandesgericht Düsseldorf: Urteil gegen Sief Allah H., Düsseldorf, 26.3.2020.
- P** Polizeiliche Vernehmung von Muhamed H., Erbil, 13.9.2017.
- Polizeiliche Vernehmung von Harry S., Oldenburg, 15.1.2016.
- (Pressemitteilung des) Oberlandesgericht Düsseldorf: Urteil in dem Verfahren gegen Ravsan B. wegen mitgliedschaftlicher Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung im Ausland, Pressemitteilung Nr. 4/2021, 26.1.2021. [https://www.olg-duesseldorf.nrw.de/behoerde/presse/Presse\\_aktuell/20210126\\_PM\\_Urteil-Ravsan-B\\_/index.php](https://www.olg-duesseldorf.nrw.de/behoerde/presse/Presse_aktuell/20210126_PM_Urteil-Ravsan-B_/index.php) (letzter Abruf: 31.5.2021).
- S** Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Verbotsverfügung gegen Fussilet 33 e. V., Berlin, 8.2.2017.
- Steinberg, Guido: Gutachten zur Ausbildung und militärischen Verwendung europäischer Rekruten im Islamischen Staat (IS) im Verfahren gegen Enes S. u. a. (unveröffentlichtes Gerichtsgutachten), Berlin, 23.1.2017.

## Presse und Literatur

**A** Abu Yusuf al-Karrar (Arabisch). *Al-Naba*, Heft 40, 21.10.1437 [= 26.07.2016].

al-Maqdisi, Abu Muhammad: *Millat Ibrahim* (Arabisch). o. O.: o. V. 1985.  
<http://ilmradio.com/maqdisi-library/> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Anderson, Christina: Sweden Mourns Stockholm Attack Victims; Suspect Is Formally Identified. *New York Times*, 10.4.2017. <https://www.nytimes.com/2017/04/10/world/europe/sweden-terror-attack.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).

**B** Banse, Dirk u. a.: Jagd auf al-Bakr. Das war knapp. Wie Deutschland der Katastrophe entkam. *Die Welt*, 17.10.2016. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article158789912/Das-war-knapp-Wie-Deutschland-der-Katastrophe-entkam.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Barrett, Richard: Beyond the Caliphate: Foreign Fighters and the Threat of Returnees. The Soufan Center, October 2017. <https://thesoufancenter.org/wp-content/uploads/2017/11/Beyond-the-Caliphate-Foreign-Fighters-and-the-Threat-of-Returnees-TSC-Report-October-2017-v3.pdf> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Berlin rapper in 'Islamic State' beheading video. *Deutsche Welle*, 5.11.2014. <https://www.dw.com/en/berlin-rapper-in-islamic-state-beheading-video/a-18039786> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Brockschnieder, Dieter: Nach Gewalt-Demo gibt Polizeiführer Fehler zu; Salafisten-Attacke: Ermittlergruppe arbeitete Einsatz an der Fahd-Akademie vom 5. Mai auf. *Kölnische Rundschau*, 21.8.2012.

Bundeskriminalamt (BKA), Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) und Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Islamismus (HKE): Analyse der Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind, Fortschreibung 2016, Stand: 4.10.2016. <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2016AnalyseRadikalisierungsgruendeSyrienIrakAusreisende.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Burger, Reiner: Treffen sich zwei Splittergruppen. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 3.5.2012.

**C** Cziesche, Dominik: Der schwäbische Krieger. *Der Spiegel*, Nr. 41, 3.10.2004.

**D** Diehl, Jörg/Lehberger, Roman: Türkische Polizei lässt Hassprediger frei. *Spiegel Online*, 24.9.2014. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/mohamed-mahmoud-tuerkei-entlaesst-hassprediger-aus-gefaengnis-a-993562.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).



- Diehl, Jörg/Kazim, Hasnain: Zwölfjähriger bastelte Bombengürtel. *Spiegel Online*, 13.1.2018. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/ludwigshafen-anschlags-versuch-zwoelfjaehriger-bastelte-bombenguertel-a-1187516.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- E** Ensor, Josie: Revealed: Isil bride Sally Jones's role in training female recruits for attacks on West. *The Telegraph*, 11.9.2016. <https://www.telegraph.co.uk/news/2016/09/11/revealed-isil-white-widow-sally-joness-role-in-training-female-r/> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- F** Flade, Florian/Lutz, Martin: Fanatismus-Tage in Nordrhein-Westfalen: Ein Großaufgebot der Polizei verhindert in Köln Zusammenstöße von Islamisten und Rechts-extremen. *Die Welt*, 9.5.2012.
- Flade, Florian: Neue BKA-Einheit hat Gefährder ständig im Visier. *Die Welt*, 4.7.2017. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article166234536/Neue-BKA-Einheit-hat-Gefahrder-staendig-im-Visier.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- G** Gude, Hubert/Schmid, Fidelius: Iranische Behörden haben zwei Islamisten aus Bonn aufgegriffen, einer von ihnen ist nun tot. *Der Spiegel*, Nr. 16, 11.4.2015.
- H** Hoisl, Thomas: Die verstörenden Telegram-Kontakte des Wiener Terrorverdächtigen Lorenz K. *Vice*, 9.1.2018. <https://www.vice.com/de/article/ev5a3p/die-verstoerenden-telegram-kontakte-des-wiener-terrorverdachtigen-lorenz-k> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- Hummel, Klaus: Das informelle islamische Milieu: Blackbox der Radikalisierungsforschung. In: Ders./Logvinov, Michail (Hrsg.): *Gefährliche Nähe. Salafismus und Dschihadismus in Deutschland*. Stuttgart: ibidem, 2014, S. 219–259.
- J** Joumah, Khales: Profiling Mosul's Extremist Celebrity: The Minister of Education, The Man With Two Horns. *Niqash*, 20.11.2014.
- K** Krätzer, Ulrich: *Salafisten: Bedrohung für Deutschland?* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2014.
- L** Luftschläge: Vizeemir aus Schweden im Irak getötet. *Der Standard*, 11.4.2016. <https://www.derstandard.at/story/2000034579695/welle-toedlicher-luftschlaege-schwedischer-vizeemir-im-irak-getoetet> (letzter Abruf: 31.5.2021).
- M** Maizière, Thomas de: Leitlinien für einen starken Staat in schwierigen Zeiten. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 3.1.2017.
- Mekhennet, Souad/Miller, Greg: This ISIS defector said he was an innocent bystander. A new video questions his story. *Washington Post*, 4.10.2016. [https://www.washingtonpost.com/world/national-security/how-a-former-isis-recruit-and-media-darling-edited-his-own-story/2016/10/04/5740ff50-8582-11e6-a3ef-f35afb41797f\\_story.html?utm\\_term=.645f96005adf](https://www.washingtonpost.com/world/national-security/how-a-former-isis-recruit-and-media-darling-edited-his-own-story/2016/10/04/5740ff50-8582-11e6-a3ef-f35afb41797f_story.html?utm_term=.645f96005adf) (letzter Abruf: 31.5.2021).

**R** Richter, Nicolas/Steinke, Ronen: Ein Bombenbauer unter dieser Nummer; Übers Telefon spüren Geheimdienste den terrorverdächtigen Dschaber al-Bakr auf. Als die Polizei übernimmt, gleitet der Fall ins Chaos. Nun kommt eine Strafanzeige hinzu. *Süddeutsche Zeitung*, 22.10.2016.

**S** Sallon, Hélène: L`État Islamique de Mossoul. Histoire d`une entreprise totalitaire. Paris: La Découverte, 2018.

Sandberg, Britta: Der Diener Gottes. *Der Spiegel*, Nr. 38, 14.9.2008.

Sarya, Beritan: Attentäter auf US-Botschafter in die Türkei geflohen. *ANF News* (Rimelan), 10.10.2019. <https://anfdeutsch.com/rojava-syrien/attentae-ter-auf-us-botschafter-in-tuerkei-geflohen-14475> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Shane, Scott: Objective Troy. A Terrorist, a President, and the Rise of the Drone. New York: Tim Duggan Books, 2015.

Stark, Holger/Musharbash, Yassin: Willkommen zurück. *DIE ZEIT*, 17.10.2018. <https://www.zeit.de/2018/43/islamischer-staat-syrien-rueckkehr-verhandlung> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Starr, Barbara/Browne, Ryan: ISIS foreign fighters killed in U.S. airstrikes. *CNN*, 7.4.2016. <https://edition.cnn.com/2016/04/07/politics/isis-foreign-fighters-killed-airstrikes/index.html> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Steinberg, Guido: al-Qaidas deutsche Kämpfer: Die Globalisierung des islamistischen Terrorismus. Hamburg: edition Körber-Stiftung, 2014.

Steinberg, Guido: Avantgarde des internationalen Terrorismus. Die jemenitische al-Qaida profitiert trotz Rückschlägen vom Bürgerkrieg. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP-Aktuell 87), Oktober 2015.

Steinberg, Guido: Dschihadismus in Österreich. Eine gefährliche Szene mit großer ideologischer Strahlkraft. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2021.

Steinberg, Guido: Junud al-Sham and the German Foreign Fighter Threat. In: *CTC Sentinel*, Jahrgang 9, Heft 2, Februar 2016, S. 24–28. <https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2016/02/CTC-SENTINEL-Vol9Iss213.pdf> (letzter Abruf: 31.5.2021).

Steinberg, Guido: Kalifat des Schreckens. München: Knauer, 2015.

Steinberg, Guido: The German 'Sauerland' Plot, Central Asia, and Turkey. In: Hoffman, Bruce/Reinares, Fernando (Hrsg.): *The Evolution of the Global Terrorist Threat: From 9/11 to Osama Bin Laden's Death*. New York: Columbia University Press, 2014, S. 289–311.

Stritzel, Björn: BILD enthüllt unbekannt Details über Mohamed Mahmoud: Wie ISIS einen Terror-Henker brutal fallen ließ. *BILD*, 28.1.2019.

Stritzel, Björn: Drei Terror-Teams. So wollte ISIS in Deutschland ein Massaker anrichten. *BILD*, 15.11.2019.

Stritzel, Björn: Folterte und mordete ISIS-Terrorist Nils D. in Syrien? *BILD*, 2.3.2016.

- T** The Capture of the 4th Regiment Base in Wilayat Shamal Baghdad. *Dabiq*, Nr. 9, Sha'ban 1436/Mai-Juni 2015.


Trayner, David: 'Mrs Terror' Sally Jones to lead female jihadi army against West. *Daily Star*, 12.9.2016. <https://www.dailystar.co.uk/news/latest-news/sally-jones-isis-dash-mrs-17117228> (letzter Abruf: 31.5.2021).

- W** Wagemakers, Joas: A Quietist Jihadi. The Ideology and Influence of Abu Muhammad al-Maqdisi. Cambridge: Cambridge University Press, 2012.

## ÜBER DEN AUTOR



Dr. Guido Steinberg ist Islamwissenschaftler und arbeitet für die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte und Politik des Nahen Ostens, Islamismus und islamistischer Terrorismus. Von 2002 bis 2005 war er als Terrorismusreferent im Bundeskanzleramt tätig. Seither fungiert er regelmäßig als Sachverständiger in Terrorismusprozessen in Deutschland und Österreich. Sein „German Jihad. On the Internationalization of Islamist Terrorism“ (New York: Columbia University Press 2013) ist das Standardwerk zum Dschihadismus in Deutschland. Zuletzt von ihm erschienen ist „Krieg am Golf. Wie der Konflikt zwischen Iran und Saudi-Arabien die Weltsicherheit bedroht“, München 2020.



In der vorliegenden Studie beschreibt der Islamwissenschaftler Dr. Guido Steinberg die Entwicklung der dschihadistischen Szene in Deutschland in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Er benennt Pioniere und Wegbereiter des deutschen Dschihadismus und diskutiert die Ursachen und Auswirkungen des Exodus vieler seiner Anhänger und Anhängerinnen nach Syrien. Steinberg zeichnet nach, welche Rolle deutsche Kämpfer und Frauen im Islamischen Staat spielten und inwieweit die Anschlagplanungen des IS die Sicherheitslage in Deutschland berührten. Nicht zuletzt diskutiert Steinberg die Schwächen der deutschen Sicherheitsarchitektur und die Frage, vor welche Herausforderung die jüngste Entwicklung seit der militärischen Niederlage des Islamischen Staates die Sicherheitsbehörden stellt.